

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher Redakteur:
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 293.

Donnerstag, 18. Dezember 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Besteller frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahmen für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Feilspalten 43 mm breite Spaltenzeile 18 Pfg. (Wohlfahrt 12 Pfg.) Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Döhnel in Riesa.

Der Unterricht in der Schifferkate in Riesa beginnt Sonnabend, den 27. Dezember 1913, vorm. 8 Uhr; er wird Mittwochs und Sonnabends im Technikum in Riesa, Hinterhaus, abgehalten.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 18. Dezember 1913.

Die Niederschläge der letzten Tage haben ein Ansteigen der Elbe zur Folge gehabt. Der Strom hatte heute am hiesigen Pegel einen Stand von 1 1/4 Meter über Normal erreicht und die Wasserstandsänderungen von den oberen Elbstationen lassen noch weiteren Wuchs erwarten. Mit dem Nachlassen der sich auf ein großes Gebiet erstreckenden Niederschläge und bei dem Fehlen von Schneemengen im Gebirge dürfte jedoch der Wuchs nicht sehr erheblich ausfallen. Gegenwärtig ist jedenfalls keineswegs zu erwarten, daß der Strom vom Stadtpark oder vom Elbfai Besitz nehmen wird.

Sonntag, den 21. Dezember, veranstaltet die Deutsche Jugend in ihrem Heim eine Weihnachtsfeier, bei der alle jungen Leute herzlich willkommen sind. Beginn 7 1/2 Uhr. Während der Feiertage (vom 22.—27. Dezember), sowie am 31. Dezember und 1. Januar bleibt das Heim geschlossen.

Nach dem Stand der Maul- und Klauenseuche im Königreich Sachsen am 15. Dezember herrscht die Seuche in 8 Gemeinden und 9 Gehöften.

Wir entnehmen dem St. Gubertus (allbekannte Jagdzeitung) folgende, sehr beherzigenswerte Zeilen: Die Ernte des Jägers neigt sich zu Ende. Mit 16. d. M. bekamen die weiblichen Rehe Schonzeit, nachdem schon am 1. Dezember die Rehbühner außer Schutzrecht gesetzt wurden. Sehr verschieden, direkt auffällig verschieden fielen die verschiedenen Hasenstrecken aus, in manchen kleinen Revieren gab es reichliche Strecken, in großen geeigneten Geländen ein paar dürre Häslein auf der Decke und spöttische Mienen der Jagdteilnehmer verärgerten den Pächter. Nicht immer darf man der Natur, der allmächtigen Mutter, die so schön für ihre Kinder sorgt, die Schuld in die Schuhe schieben, wenn es im Herbst an den Krümmen mangelt. Einzig und allein die Behandlung durch den Pächter der Jagd ist maßgebend. Es müge dem Raubzeug ein gewisser Prozentsatz zum Opfer fallen, es mag die Wildschilde und menschlicher Unverstand fernerhin die jungen Häsleinmänner dezimieren, wenn im Herbst ein richtiger Bestand übrig gelassen wurde, gibt es im nächsten Jahre Hasen in Masse. An den Misserfolgen ist in erster Linie die Qualität der Jagdpächter daran Schuld. Leute, die von der Jagd und ihren Pflichten keinen Dunst haben, kommen zu etwas Vermögen und pachten dann frisch drauf los um hohes Geld eine Jagd. Jetzt wird natürlich, damit der hohe Pachtzins etwas herauskommt, was da freucht und flucht tot gemacht, es wird flink weggeschlachtet, so lange es das Gesetz erlaubt, und nächstes Jahr ist, da der berühmte Zulauf aus dem Nachbarrevier ausblieb, noch weniger da. Nun wird geschimpft, geschunden und geräubert, die Folge ist ein „halbreines Revier“ und im letzten Grunde eine enorme Schädigung des Nationalvermögens, denn daß das Wild ein Nationalvermögen darstellt, ist längst erkannt und seine pflegliche Behandlung durch die Schonzeit leider noch nicht im vollen Maße garantiert. Darum sollten die Gemeinden bei der Neuverpachtung nicht den großen Geldbeutel, sondern die jagdlichen Qualitäten des neuen Pächters richtig betrachten, dann wäre vieles anders, nachdem heute tatsächlich Leute den Schießprügel auf Gottes freier Natur schultern und sich Jäger und Waldmänner nennen, die besser täten, daheim bei Mutter zu sitzen und nicht nur abends, sondern auch am Tage ihren Stolz zu drehen und ihre sonstigen freiblichen Familien nachzugehen. Dann wäre es besser für unsere edle Jäger und das liebe Wild bestellt.

Ein für Zeugen und Prozeßführende interessanter und lehrreicher Strafprozeß beschäftigte in letzter Instanz den Straßentat des Sächsischen Oberlandesgerichts zu Dresden. Der Fleischermesser Köhler in Ramenz war wegen Betrugs angeklagt. Er war am 25. April dieses Jahres vor dem Landgericht Bautzen als Zeuge in einem Zivilprozeß vernommen worden und hatte

sich von der Gerichtskasse den Betrag von 8 Mark als Auslagen für eine beschaffte Stellvertretung ausbezahlt lassen. Zwar hatte der Zeuge in der Person des Fleischers Jakob eine Stellvertretung während seiner Abwesenheit zu entschädigen, er hatte aber mit seinem Stellvertreter nur eine Entschädigung von 5 Mark vereinbart. Der Angeklagte hatte auch die Absicht, nur diesen Betrag bei der Gerichtskasse einzufordern, er erfuhr aber auf der Hinfahrt zum Vernehmungstermin, daß eine Vergütung von 8 Mark pro Tag in Sachsen allgemein üblich sei und dieser Satz auch den örtlichen Verhältnissen entspreche. Dem Zeugen wurde der Betrag von 8 Mark ausstandslos ausgezahlt, der Stellvertreter des Zeugen erhielt jedoch nur die vereinbarten 5 Mark, während der Ueberschuß in die Tasche des Zeugen wanderte. Eine gerichtliche Nachfrage bei dem Stellvertreter des Angeklagten brachte die Sache an den Tag. Es erfolgte keine Verurteilung wegen Betruges und auch die beim Oberlandesgericht eingelegte Revision hatte keinen Erfolg. Diefelbe wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft kostenpflichtig verworfen, wobei das Oberlandesgericht ausführte, daß die Tatbestandsmerkmale des Betrugs in vollem Umfange gegeben seien. Der Angeklagte sei sich zudem der Rechtswidrigkeit seiner Handlungsweise bewußt gewesen, als er sich vom Kassensbeamten des Landgerichts für seine Stellvertretung einen Betrag ausbezahlen ließ, der in dieser Höhe mit dem Stellvertreter nicht vereinbart worden war. — Kleine Ursachen, große Wirkungen. Wegen 3 Mark zum Betrüger geworden!

Zur Lage der Elbe-Schiffahrt schreibt das Hamb. Fr.-Bl.: Der diesjährige Schiffschluß steht unter dem seltenen Anzeichen der Vollständigkeit. Daburich sind auch die niedrigen Tagesfrachten erklärlich. In Böhmen hat sich die Verladung von Braunkohlen gehoben, die Grundfrachten dafür sind aber gesunken. Auch das Salzgeschäft der Mittelelbe weist noch lebhaftere Verladungen auf, mit der reichlicheren Raumversorgung des Marktes haben sich wieder billigere Frachten von 7 1/2—10 Pf. pro Zentner Massengüter nach Hamburg ergeben. Das Hamburger Berggeschäft erblüht in seinen Abhandlungen nicht so flott, um den angebotenen Raum glatt zu versorgen, woraus sich keine Frachtenhaltung ergibt. Von besonderen Vorgängen ist zu erwähnen, daß sich die seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte über den demnächstigen Zusammenschluß einer alten Hamburger Kauffreyerei mit einem neueren Berliner Unternehmen immermehr verdichten.

Der Geschäftsbericht der Landesversicherungsanstalt für das Königreich Sachsen auf das Jahr 1912 weist eine erhebliche Steigerung der Geschäfte auf. Die Zahl der geltend gemachten Rentenansprüche betrug 15 333, und die seit 1. Januar 1912 neu eingeführte Hinterbliebenenfürsorge wurde in 3335 Fällen nachgeliefert. Die Zahl der Rentenbewilligungen belief sich auf 13 203, von den Ansprüchen auf Hinterbliebenenfürsorge wurden 2348 anerkannt. Gesuche um Gewährung eines Heilverfahrens lagen 14 572 vor. Angeordnet wurden 9416 Heilverfahren, das sind 64,75 Prozent der Gesuche. In der eigenen Lungenheilstätte Hohwald betrug der Bestand zu Anfang des Jahres 207 Kranke. Neu aufgenommen wurden 1267, so daß im ganzen 1474 Kranke verpflegt wurden. Bei 1151 konnte die Kur mit Erfolg abgeschlossen werden. Außerdem wurden weitere 99 Kranke entlassen. Am Jahreschlusse verblieben 224 Kranke in der Anstalt. In dem von der Landesversicherungsanstalt unterhaltenen Genesungsheim Wottleuba wurden bei einem Bestande von 24 Pfinglingen im Laufe des Jahres 304 aufgenommen. Entlassen wurden 305 Personen, darunter 283 mit Kurerfolg. In Behandlung blieben 23. Die Kosten der Heilbehandlung haben 1 880 304 M. betragen. Die reine Einnahme aus dem Verkauf von Beitragsmarken stellte sich im Jahre 1912 auf 25 947 990 M. Demgegenüber betragen die Ausgaben für Leistungen an Versicherte 12 930 156 M. Das Gesamtvermögen der Landesversicherungsanstalt betrug Ende 1912 202 494 682 M. Das sind 17 907 494 M.

mehr als Ende 1911. Vom Vermögen waren 202 183 626 Mark eintragend angelegt. Bis Ende 1912 waren für gemeinnützige Zwecke insgesamt 13 818 229 M. ausgegeben.

Am 15. Dezember 1913 ist die Schweinseuche einschl. Schweinepest in einem Gehöft in Bobersien, Oelsig, Braunsig, Sada, Oberriedern und in zwei Gehöften in Gryda und die Bruchseuche der Pferde in einem Gehöft in Lommahsch, Piskowitz bei Behren und Schierzig zu verzeichnen gewesen.

Spielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden für die Weihnachtsfeiertage: Opernhaus: 25. Dez.: „Tannhäuser“; 26. Dez.: „Der Rosenkavalier“; 27. Dez.: „Die Meistersinger von Nürnberg“; 28. Dez.: „Die Bohème“; 29. Dez.: „Lohengrin“; 30. Dez.: „Madame Butterfly“; 31. Dez.: „Bar und Zimmermann“ (als Schüler-Vorstellung zu ermäßigten Preisen, Beginn: 1/2 6 Uhr). — Schauspielhaus: 25. Dez. nachm.: „Das Gottes-Kind“, abends: „Pygmalion“; 26. Dez. nachm.: „Das Gottes-Kind“, abends: „Der lebende Leichnam“; 27. Dez. nachm.: „Das Gottes-Kind“, abends: „Mein Freund Teddy“; 28. Dez. nachm.: „Das Gottes-Kind“, abends: „Der lebende Leichnam“; 29. Dez.: „Hamlet“; 30. Dez.: „Der lebende Leichnam“; 31. Dez. nachm.: „Das Gottes-Kind“, abends: „April-Pyrit“.

Der 27. Sächsische Gastwirtsverbandstag, der vom 7. bis 16. Juni in Reichenbach i. B. abgehalten wurde, hat einen Ueberschuß von 3000 Mark ergeben, der für Wohltätigkeitszwecke Verwendung finden wird.

Die Verichte der dem Verbands der öffentlichen gemeinnützigen Arbeitsnachweise des Königreichs Sachsen angeschlossenen Arbeitsnachweise weisen für den Monat November eine weitere Verschlechterung der Lage des Arbeitsmarktes auf. Auch wenn im Winter immer mit einem geringeren Beschäftigungsgrade besonders im Bauwesen, gerechnet werden muß, so ist der Rückgang der Zahl der bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen gemeldeten offenen Stellen gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres auffallend groß. Im November des Jahres 1912 wurden bei 5566 männlichen Stellenfindenden noch 4850 offene Stellen gemeldet, 1913 dagegen standen 5328 männlichen Stellenfindenden nur 3112 offene Stellen gegenüber. Von den männlichen Stellenfindenden konnten 2658 d. h. etwa die Hälfte in Arbeit gebracht werden. Bei den weiblichen Stellen ist der Rückgang der Zahl der offenen Stellen zwar geringer als bei den Männern, von 3490 im November 1912 auf 3447 im gleichen Monat 1913, doch zeigt sich eine sehr starke Zunahme der weiblichen Stellenfindenden von 3489 im Jahre 1912 auf 4344 im Jahre 1913, so daß auch hier in dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage gegenüber dem Vorjahre eine wesentliche Verschlechterung eingetreten ist. Nur 3008 weiblichen Stellenfindenden konnte Arbeit vermittelt werden. Am ungünstigsten liegen natürlich die Verhältnisse des Arbeitsmarktes in den Großstädten. Es kamen auf 100 offene Stellen Stellenfindende

	männlich		weiblich	
	1912	1913	1912	1913
Dresden	122,2	179,5	99,3	99,3
Leipzig	102,7	149,0	94,1	117,2
Chemnitz	132,0	211,0	139,0	140,0
Plauen	124,6	211,9	64,7	202,1

Der Rückgang der Zahl der offenen Stellen ist jetzt ganz allgemein und macht sich auch bei Leipzig, das bisher eine Ausnahmestellung eingenommen hatte, stärker bemerkbar. In den kleineren Städten ist die Nachfrage nach Arbeitskräften gleichfalls weit geringer als in dem gleichen Monat des Vorjahres, auch die Zahl der bei den Arbeitsnachweisen von auswärts gemeldeten offenen männlichen Stellen ist von 881 im November 1912 auf 615 im November d. J. zurückgegangen, so daß für alle Teile des Landes die Lage des Arbeitsmarktes als ungünstiger als im Vorjahre bezeichnet werden darf. Dieses Urteil wird bestätigt durch die Ergebnisse der Arbeitslosenanzahlungen, die seit einigen Jahren regelmäßig am 12. Oktober im ganzen Königreich vorgenommen werden. Während es am 12. Oktober 1912 11 078 Arbeitslose gab, wurden am gleichen Tage d. J. nach den vorläufigen Feststellungen 18 720 gezählt. Trotz der Zunahme der Arbeitslosen ist es natürlich nicht ausgeschlossen, daß hier und da über Arbeitermangel geklagt wird. Würden wir in Sachsen ein besser ausgestattetes Netz von Arbeitsnachweisen haben, so würde es sicher möglich sein, Angebot und Nachfrage vollkommener auszugleichen. Damit wäre nicht nur den direkt Beteiligten, den Arbeitgebern und Arbeitnehmern gedient, sondern auch den Gemeinden würde ein großer Teil der Armenlasten erspart werden. Möge daher die gegenwärtige Arbeitslosigkeit bei den Gemeinden den Entschluß fiebern, öffentliche gemeinnützige Arbeitsnachweise einzurichten.

* Röderrau. In der Versammlung des M.-G.-V. „Jubilo“-Röderrau wurde beschlossen, am 20. Februar 1914

Stadt Leipzig.

Täglich Kabarett-Vorstellungen vom Wiener Blumen-Ensemble

Anfang 7/8 und 1/8 Uhr.

im „Waldhildchen“ einen öffentlichen Maskenball zu veranstalten.

L. Braun. Der Bienenzucht- und Obstbauverein zu Braunschweig hielt Sonntag, den 21. Dezember, nachmittags um 4 Uhr im hiesigen Bahnhofsrestaurant seine Jahresversammlung ab. Bei dieser Versammlung spricht ein hervorragender Fachmann des Landesobstbauvereins, Herr Obstbau-Betriebsleiter Weisser-Melien, über das sehr wichtige wie interessante Thema: „Bodenfruchtbarkeit und rationelle Düngung in der Obstkultur“. Von den Grundlagen, auf welche sich unser deutscher Obstbau stützt, ist diese unter allen Umständen an erste Stelle zu rücken. Was nützt das Anlagkapital für den Obstbaum und die Jahrzehnte hindurch gemachte Mühe und Pflege, wenn derselbe die zu seiner Entwicklung unbedingt nötigen Nährstoffe entbehren muß und dadurch nur minderwertige Früchte hervorbringen kann. Wie viele einfruchtig und wüchsige Bäume gehen zu Grunde, weil Licht und Luft nicht zu den Wurzeln gelangen können. Wie weit höher könnten sich die Einnahmen aus der Obstkultur stellen, wenn jeder Obstzüchter, und nennt er nur wenige Bäume sein Eigen, die Theorie mit der Praxis verbindet. Durch Anhören wissenschaftlicher Vorträge und Besolgen derselben ist es nur möglich, unseren deutschen Obstbau zu heben und an die Stelle zu bringen, wo er hingehört. Eine Folge davon wird sein, daß das wertvolle deutsche Obst das meiste leicht und lockere Fremde verdrängt oder wenigstens in den Schatten stellt. Was für ein Ansporn für uns deutsche Obstzüchter muß es sein, wenn wir hören, wie viele Millionen von Mark jährlich ins Ausland gehen für fremdes Obst und daß als Zugabe dafür wir noch Obstbaumkrankheiten und Obstbaumschädlinge aller Art bekommen. Alle diese Millionen könnten mit Leichtigkeit im Lande bleiben, wenn jeder Obstzüchter seinem Obstbaume mehr Interesse entgegenbrächte. Wie oft kommt es vor, daß der Obstbaumbesitzer nur jährlich einmal, und zwar im Herbst, zu seinem Baume kommt, um ihn seiner Früchte zu berauben; nein, das ist falsch, immer wieder muß der Obstbaum an- und nachgesehen werden, denn für jeden überdenklichen Eingriff am Körper des Baumes ist uns derselbe dankbar, indem er schöne, gut ausgebildete und Früchte erster Güte hervorbringt. Um nun dem Uebelstand im Obstbau abzuhelfen, geben sich die Obstbauvereine alle Mühe, damit der Obstzüchter auf seine Rechnung kommen soll. So ist Sonntag wieder Gelegenheit geboten, im hiesigen Verein etwas zu hören, das, im Obstgarten angewendet, zum größten Nutzen ist und als einen Schritt weiter zum Nutzen und Gedeihen der Obstkultur auch in hiesiger Gegend beitragen soll. Alle Obstbaumbesitzer und Freunde unserer guten Sache von Stadt und Land werden auf Wunsch des Herrn Redners und angesichts der Wichtigkeit dieses Themas zu dieser sehr viel Wertvolles bietenden Versammlung als Gäste aufs freundlichste eingeladen. Fragen über den Obstbau werden soweit als möglich gern beantwortet. Der Besuch der Versammlung ist natürlich vollständig unentgeltlich.

Schulitz. Nießler Artillerie hielt gestern vormittag in der hiesigen Gegend eine größere Feldübungsabteilung ab. In der Mittagsstunde war die Übung beendet und die Batterien marschieren wieder ihrer Garnison Nieß zu.

Coswig. In nächster Zeit wird eine hier stattfindende Volksversammlung sich mit dem Plan der Vereinigung der Gemeinden Coswig, Nitzsch und Neucoswig beschäftigen. Die drei Gemeinden halten den Zusammenschluß für den wirtschaftlichen Aufschwung für unbedingt nötig und haben sich bereits zu einem Kirchen-, Schul-, Wasserwerk-, Sportfest- und Gebarmunterstützungsverband zusammengeschlossen.

Dresden. Die Finanzdeputation A wird sich über die Frage der Verlegung der Tierärztlichen Hochschule von Dresden nach Leipzig Mitte Januar schlüssig werden, sobald anzunehmen war, daß die Universitätsfrage, die mit der Verlegung der Tierärztlichen Hochschule indirekt zusammenhängt, gegen Ende Januar vor dem Plenum der Kammer verhandelt werden konnte. Nun hat jedoch der Oberbürgermeister Dr. Deutler gebeten, eine Behandlung der Angelegenheit im Plenum solange hinausgeschoben, bis er eine neue Denkschrift ausgearbeitet hat, mit der der Ständeverammlung ein neues fertiges Universitätsprojekt vorgelegt werden soll. Die Denkschrift soll namentlich die Finanzfrage regeln und den Nachweis über die Mittel liefern, die zur Gründung einer Dresdner Universität erforderlich sind. Die in Frage kommenden Stellen haben sich mit der Vertagung einverstanden erklärt.

Dresden. Die Stadt Dresden plant vor der Ausstellung „Deutsches Handwerk 1915“ im kommenden Jahre noch eine Ausstellung, die sich lediglich auf die Gebäude des Ausstellungsterrains erstrecken soll. Die Ausstellung soll den Titel führen „Kellame-Ausstellung Dresden 1914“ und einen Ueberblick über den künstlerischen Aufschwung auf allen Gebieten der Kellame geben. Die erfolgreiche Kellamemarken-Ausstellung, die kürzlich in Berlin veranstaltet wurde, gab die Veranlassung zu diesem Gedanken. Fernerwähnte Konkurrenz mit der Buchgewerbe-Ausstellung in Leipzig, die ebenfalls das Gebiet der Kellame behandeln wird, ist weder beabsichtigt noch zu beflchten.

Dresden. Der Rechtsausschuß des Stadtverordnetenkollegiums hat beschlossen, von einer strafrechtlichen Verfolgung der Dresdner Volkszeitung wegen des beleidigenden Wahlaufrufes zu den Stadtverordnetenwahlen, in dem es hieß, daß Rat und Stadtverordnete sich an der Vergebung städtischer Lieferungen bereicherten, abzusehen und zwar mit Rücksicht auf die in der Dresdner Volkszeitung am 10. d. M. veröffentlichte Erklärung. Die Stadtverordneten werden heute hierüber Beschluß zu fassen haben.

Dresden. Der König begab sich gestern abend, einer Einladung des Fürsten zur Spitze zur Jagd folgend, nach Detmold. Die Rückkehr nach Dresden erfolgt Freitag vormittag.

Dresden. Gestern nachmittag fand im Totenhaus Krematorium unter Beteiligung zahlreicher Leib-

tragender die feierliche Beisetzung des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Gustav Niem statt. Außer der vollständig erschienenen sozialdemokratischen Fraktion des Landtages erwies auch das Direktorium der Zweiten Ständekammer mit dem Präsidenten Dr. Vogel an der Spitze dem Verstorbenen die letzte Ehre.

Strua. Der Rat hat beschlossen, das Wohnungsgeld der Lehrer in der niedrigsten Klasse für ständige Lehrer um 50 Mark zu erhöhen, da angesichts der Mietssteigerungen mindestens 400 Mark jährliche Miete unbedingt erforderlich ist.

Strua. Die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage hatten Dienstag im Gottleuba- und Bahrtale bereits Hochwassergeräusche entstehen lassen. Da nachmittags der Regen nachließ, hegt man die Hoffnung, daß die Situation sich nicht schlimmer gestalten, immerhin sehen sich die Anwohner der Gottleuba- und Bahra veranlaßt, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Wah man doch, daß das Gottleuba-Hochwasser besonders gefährlich ist. — Rund 1400 Pferde sind bis Mitte Dezember seit Beginn des Jahres von Ostpreußen in Sachsen eingefahren. Es ist durch sie die gewaltige Kuhholmenge von 350—750 Festmetern eingeführt worden.

Bischowswerda. Vom Zuge überfahren wurde am Sonnabend nachmittag von dem 4.15 Uhr von Bischowswerda nach Dresden abgehenden Zuge eine Kuh. Der Viehhändler Tils von hier transportierte mehrere verkaufte Kühe, die zusammengepackt waren, nach Großdrebitz. Unter der Bahnüberführung vor Weidendorf rief sich eine Kuh los, lief den Bahndamm hinauf und wurde von der Lokomotive des erwähnten Zuges derart an das eiserne Geländer gedrückt, daß das Geländer abbrach und dieses und die Kuh auf die Straße hinabstürzten. Das Tier war sofort tot.

Baugen. Die Spree führt infolge des anhaltenden Regens und der Schneeschmelze in den Bergen beträchtliches Hochwasser, namentlich im Oberlauf. In Spremberg wurden an den Niederungen die Häuser unter Wasser gesetzt. Die Schillerische Holzspanstoffabrik mußte Dienstag nachmittag wegen Hochwassers den Betrieb einstellen. In Jugau glück die ausgeleitete Spree einem kleinen See. In Taubenheim reißt das Wasser bis an die Häuser heran. Auch in Sohland überschwemmt die Spree große Bienenstöcke.

Weißenberg. Die Einweihung der Verlängerungstrecke der Eßlitzer Kreisbahn von Ritscha-Zetta nach Weißenberg i. S. fand am 16. d. M. statt. Von Weißenberg ist Anschluss nach Baugen und Böbau. Die Fahrtbauer Weißenberg—Östlich beträgt ca. 1 1/2 Stunde.

Böbau. Nachdem die Kreisversammlung in Dresden am Sonntag den unter Mitwirkung von Vertretern der hiesigen Kreise der Stadt, des Oberverwaltungsamts und der Krankenkasse aufgestellten neuen Vertrags verworfen hat, beschloß eine Generalversammlung der Ortskrankenkasse am Dienstag weitere Zugeständnisse nicht machen zu können und in den Kampf einzutreten.

Chemnitz. Die Ausdämmungsarbeiten im Harnstügel gehen jetzt schnell vor sich. Die Trümmer sämtlicher Wagen sind aus dem Tunnel herausgebracht, ebenso eine der beiden Lokomotiven. Die andere Lokomotive ist noch von Felsplatten eingeschlossen. Das Befinden der im Frankenberg Krankenhaus untergebrachten Verletzten ist den Umständen nach gut. Dem Oberlehrer Haupt brauchen die Beine nicht amputiert zu werden. Nur der Zustand des Reisenden Rios aus Dresden gibt zu Besorgnissen Anlaß. Durch die Chemnitzer Automobilverkehrs-Gesellschaft ist zur Aufrechterhaltung des Verkehrs zwischen Frankenberg und Chemnitz eine ständige Automobilverbindung eingerichtet worden. Die Beerdigung der Opfer findet voraussichtlich am Sonnabend in Chemnitz und in Frankenberg statt.

Mittweida. Die städtischen Kollegen nahmen in gemeinsamer Sitzung den Entwurf des städtischen Haushaltsplanes für 1914 an. Er schließt mit einem Fehlbetrag von 541 109 Mark ab (gegen 517 453 Mark im Vorjahre).

Wickau. Im Jahre 1914 werden durch Gemeinde- und Schulanlagen in unserer Stadt 1632000 Mark aufzubringen sein, da einer Einnahme von rund 8769000 Mark eine Ausgabe von rund 10400000 Mark im städtischen Haushaltsplan gegenübersteht. Die jetzigen Gemeinde-, Schul- und Kirchenanlagen in Höhe von 140 Prozent der Staatseinkommensteuer werden auch im Jahre 1914 fort-erhalten werden.

Waldheim. Gestern abend in der 11. Stunde gingen in dem hochgelegenen Nachbarorte Weinsberg die Wirtschaftsgedäude des großen Rochauenschen Bauerngutes in Flammen auf. Außer Kleinvieh sind auch zwei Ochsen in den Schnell um sich greifenden Flammen umgelommen. Die Zeichnungen für den Garantiefonds der in Chemnitz geplanten Industrie- und Gewerbe-Ausstellung sind aus weiten Kreisen der Bürgerchaft eingegangen, so daß einschließlich der von der Stadt übernommenen Summe bereits der Betrag von 1700000 Mark erreicht ist. Um bis Ende dieses Jahres die Zeichnung der vollen in Aussicht genommenen Garantiesumme von 2500000 Mark zu sichern, soll eine regere Werbetätigkeit entfaltet werden.

Sayda i. E. Die städtischen Kollegen beschlossen, ab Oetern 1914 an der hiesigen Volksschule einen Schuldirektor anzustellen.

Hohenstein-Ernstthal. Die städtischen Kollegen beschlossen die Ausschreibung eines Wettbewerbs zur Erlangung von Entwürfen für einen Schulerweiterungs- bzw. Neubau und stellten hierfür 1700 Mk. zur Verfügung.

Joanngeorgenstadt. Auf Antrag des hiesigen Stadtrates hielt der Deutsche Seefischer-Verein hier unter Leitung des Herrn Oberlieutenants A. D. von Gerhardt aus Berlin zwei Kochkurse für Frauen und Mädchen ab.

Reichenbach i. E. Der verstorbene Kommerzienrat Ferdinand Braun hat 3000 Mark für die Schulen und die Herrentolome, 500 Mark für die Mikrolome, dem hiesigen Frauenverein 3000 Mark, dem Kirchenvorstand zu

einer Choristenleistung 1500 Mark und dem Bethlehemitst zu Bad Ems 1000 Mark vermacht.

Leipzig. Wie die Leipziger Allgemeine Zeitung erfährt, schweben gegenwärtig zwischen dem Ministerium und dem Räte der Stadt Leipzig Erörterungen wegen der Verlegung der Deutschen Bäckerei, zu der bereits am 19. Oktober in Gegenwart des Königs der Grundstein gelegt worden war. Es soll ein neuer Hauptplatz an der Straße des 18. Oktobers in Aussicht genommen werden sein

Liebenwerda. Die Einführung von Gas in unserer Stadt beabsichtigt ein Antrag des Gaswerks Eisenwerda (A.-G.) an den hiesigen Magistrat. Das Gas soll von Eisenwerda aus hergeleitet und vorläufig nur für Kochzwecke und für den Antrieb von Motoren abgegeben werden. Wegen des Preises, zu dem das Gas geliefert werden soll, schweben noch Verhandlungen. Zu Leuchtzwecken könnte das Gas vorläufig hier nicht verwendet werden, da das hiesige Elektrizitätswert noch bis 1918 hier das Monopol hat.

Keingleben. Infolge der herrschenden Diphtherie-epidemie ist auf Anordnung des Kreisarztes die Schule bis auf weiteres geschlossen worden.

Langenau bei Asch. Eine unliebsame Störung erfuhr hier eine Hochzeit. Die Hochzeitsgesellschaft befand sich beim Festmahl und war in lustiger Stimmung. Da plötzlich trat ein Beamter des Egerer Bezirksgerichts ein und nahm eine Forderung des Bräutigams vor. Die Geldbörse, Uhr und Kette, den Trauring und den Hochzeitsanzug mußte der ganz entgeisterte Bräutigam hergeben. Die fatale Liebererfassung hatte ihm seine frühere Geliebte bereitet, für deren Kind der Vater die Alimente zu bezahlen vergessen hatte.

Eisenach. Da auch hier ebenso wie in Weimar der Gemeinderat eine Bett- oder Fremdensteuer einführen will, fand hier gestern abend eine Protestversammlung statt, die vom Hotelierverband einberufen wurde. Es wurde beschlossen diese einseitige Einlösung des Wirtschaftsgewerbes energisch zu bekämpfen und dafür zu sorgen, daß die Allgemeinheit die Kosten für die Förderung des Fremdenverkehrs aufzubringen hat.

Aus aller Welt.

Magdeburg. Das hiesige Landgericht verhandelte gestern gegen den Schlosser Wolf von hier, der das schwere Automobilglock bei Westerbüchen verschuldet hatte, bei dem die Kellnerin Jugbaum gelistet wurde. Wolf hatte mit dem Kaufmann Döhring aus Magdeburg eine Bierreise gemacht, und feuerte das Automobil, trotzdem er keinen Fahrchein besaß. Auf der Chaussee bei Westerbüchen verlor Wolf die Gewalt über das Gefährt und fuhr gegen einen Baum, so daß das Automobil in den Chausseegraben stürzte. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert, wobei das Mädchen, das die Fahrt mitgemacht hatte, einen Schädelbruch erlitt und unmittelbar darauf starb. Wolf fingierte der Polizei bei seiner Verhaftung ein Attentat vor, um die Schuld von sich abzuwälzen. Auch wurde vermutet, daß ein Eitelkeitsverbrechen an dem Mädchen begangen worden war, was aber durch die Untersuchung nicht bestätigt wurde. Das Gericht verurteilte Wolf wegen Tötung zu einem Jahr einem Monat Gefängnis, den Kaufmann Döhring, dem das Automobil gehört und der die Bierreise veranlaßt hatte, zu 300 Mark Geldstrafe wegen Vergehens gegen das Automobilgesetz. — **Strasburg.** Gestern morgen brach in der Hauptstraße Straßburgs, dem alten Weinmarkt Nr. 11, Großfeuer aus, das sich sofort auf den ganzen Komplex ausdehnte. Das große Gebäude brannte vollständig nieder. 15 Personen, die sich auf die Dächer der anliegenden Gebäude geflüchtet hatten, konnten nur über Leitern gerettet werden. Ein Dienstmädchen wurde mit schweren Brandwunden ohnmächtig ins Krankenhaus gebracht, es ist zweifelhaft, ob es mit dem Leben davonkommen wird. Der Schaden dürfte etwa 150 000 Mark betragen. Das Feuer konnte dadurch so große Dimensionen annehmen, daß sich das Feuer über den Dachstuhl sofort bis zur vierten Etage erstreckte. — **Wien.** Die Polizei ist einer Bande von Spionen auf die Spur gekommen, deren Haupt ein im russischen Grenzort Granica ansässiger Ruszk war. Ruszki verstand es, österreichische Bahn- und Postbeamte für die Zwecke des russischen Generalstabes in Warschau zu gewinnen. Als Ruszki wegen Spionage verhaftet werden sollte, entfloh er über die Grenze. Mehrere Verhaftungen sollen bevorstehen. — **Paris.** Vor dem Kassationsgericht zu Angers ist vorgestern in einem Erbschaftsprozess, der wegen eines Objekts von 7 Millionen Franken angestrengt worden war, die Entscheidung gefallen. Die Erben des im Jahre 1910 verstorbenen Grafen Jules de Perrochel hatten eine Klage angestrengt, um die Ungültigkeitserklärung des Testaments des Grafen zu erwirken. Graf de Perrochel, der als sehr eigentümlich bekannt war, hatte sein gesamtes Vermögen bei Uebergebung seiner natürlichen Erben einem Droschkentreiber und einem Stallknecht vermacht und zwar aus dem einzigen Grunde, weil sie beide wie er den Namen Perrochel trugen. Obwohl die natürlichen Erben nachweisen konnten, daß der Verstorbene in seinen letzten Lebensjahren noch fünf andere Testamente gemacht hatte, die später wieder umgestoßen worden waren, kam das Gericht doch zu der Ansicht, daß der Erblasser bei Ausstellung des Testaments geistig gesund gewesen sei und erkannte die Gültigkeit des Testaments an. Kutscher und Stallknecht bleiben also rechtmäßige Besitzer des ihnen so unvermutet zugefallenen Viesenvermögens.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. Dezember 1913.

X Dresden. Die Finanzdeputation A der 2. Kammer beschäftigte sich heute zum ersten Male mit der Frage der Verlegung der Tierärztlichen Hochschule von Dresden nach Leipzig, ohne jedoch eine Entscheidung zu treffen. Die Verhandlungen der Deputation sind geheim.

X Dresden. In den Landwirtschaftlichen Kreisvereinen zu Dresden hatten sieben landwirtschaftliche Vereine aus der Gegend von Riesa und Weissen eine Eingabe gerichtet, daß der Kreisverein Dresden dahin wirken sollte, daß ihnen zum Strombett der Elbe gehörige fiskalische Flächen, die zum Teil mit Korbweiden bepflanzt und zurzeit verpachtet sind, zur Anlage von Jungviehweiden überlassen würden. Inanbetracht der weitgehenden wirtschaftlichen Bedeutung, die diesem Vorhaben durch allgemeine Förderung der Tierzucht und damit erhöhter Fleischversorgung beizumessen ist, hat das Direktorium eine Eingabe an das Ministerium des Inneren gerichtet und um Aufhebung gebeten, ob es geneigt ist, die in Frage stehenden fiskalischen Flächen zur Anlage von Jungviehweiden in gedachtem Sinne zur Verfügung zu stellen und unter welchen Bedingungen.

X Weimar. Gestern abend trafen laut „Volksanz.“ der Großherzog und die Großherzogin aus Italien in Weimar wieder ein. Die seit 5 Monaten wegen schwerer Neuroerkrankung abwesene Großherzogin wurde von dem zahlreich erschienenen Publikum freudig begrüßt.

X Berlin. Die Vertreter der Studierenden der Zahnheilkunde haben gestern den Beschluß gefaßt, daß der Streik an den preussischen und deutschen Universitäten beendet werden soll. Freitag wird die Arbeit wieder aufgenommen. Eine Ausnahme soll in Leipzig gemacht werden, weil hier die Professoren alle Forderungen der Studenten glatt abgelehnt haben und laut „Voss. Zig.“ auch in Jena.

X Berlin. Nach Unterschlagung von 30000 M. ist der 25 Jahre alte Buchhalter und Hausverwalter Herrmann Hof aus der Falkenstraße mit seiner 27 Jahre alten Frau flüchtig.

X Berlin. Wie der Zentralstelle für die Weltausstellung in San Francisco aus New York gefaßt wird, hat nunmehr auch eine Reihe von führenden Persönlichkeiten des amerikanischen Bildungswesens, darunter der Bundeskommissar für das öffentliche Bildungswesen, der Präsident der Columbiauniversität in New York, sowie der Chef des Büros der Carnegie-Foundation for advancement of teaching sich mit einer Adresse an den Deutschen Kaiser gewandt, seinem bisher bezeugtem Interesse an den kulturellen Wechselbeziehungen zwischen Deutschland und Amerika durch eine Ausdehnung des Deutschen Unterrichtswesens in San Francisco Ausdruck zu verleihen.

X Schwerin i. Medlg. In dem ersten Bericht über den Brand des Schweriner Schlosses hieß es, daß der entstandene Schaden durch die Versicherungssumme vollständig gedeckt sei. Demgegenüber erklärt der Schweriner Korrespondent der „Berl. Morgenpost“, daß das Versicherungsdokument nur die Malereien und die Stulpturen einschließt. Nicht versichert war das gesamte Mobiliar, es ist auch zweifelhaft, ob für die zerstörten Gobelins, die einen ungeheuren Wert darstellen, Ersatz beansprucht werden kann. Jedenfalls werden die Versicherungsgesellschaften es noch zu einem Kampf kommen lassen, da ihrer Meinung nach die Versicherungen und Versicherer unzulänglich waren und lediglich dadurch der Umfang des Feuers und Schadens ermäßlicht worden ist.

X Detmold. Der König von Sachsen ist heute morgen um 7 Uhr 10 Min. in Begleitung seines Flügeladjutanten Major v. Meyß hier eingetroffen. Der Fürst zur Lippe holte ihn vom Bahnhof ab. Nach Einnahme eines kleinen Frühstückes im Residenzschloß begab man sich sofort zur Jagd in den Teutoburger Wald. Die Abfahrt des Königs erfolgt heute abend 7 Uhr 56 Min.

München. In der gestrigen Sitzung der bayerischen Kammer gab der Justizminister folgende Erklärung ab: „Er könne bestimmt versichern, daß die Reform der Zivilprozess-Ordnung nicht auf die lange Bank geschoben werden würde. Es sei für die deutsche Justiz eine Existenzfrage geworden, möglichst bald zu einer verbesserten Zivilprozess-Ordnung zu kommen. An die Abschaffung des landgerichtlichen Anwaltszwanges glaubt der Minister nicht, trotzdem dahin gehende Anträge auch in anderen Bundesstaaten gestellt worden seien.“

Wien. Bezüglich der gesamte Presse Wiens sowie der Monarchie widmen dem Erzherzog Franz Ferdinand aus Anlaß seines 50. Geburtstages warmgehaltene Artikel, in denen die außergewöhnlichen Eigenschaften des Thronfolgers, insbesondere dessen Heldentugenden und Verdienste um die Ausgestaltung von Heer und Marine hervorgehoben werden. Es wird auf sein als Vorbild geltendes inniges Familienleben hingewiesen und sein wertvolles Interesse für künstlerische und wissenschaftliche Bestrebungen aller Art und die außerordentliche Unterstützung betont, welche er ihnen angedeihen läßt. Der Thronfolger, ein überzeugter Kenner des Dreieiniges, hat durch sein herzliches Verhältnis zu Kaiser Wilhelm zur Vertiefung des zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestehenden Bündnisses beigetragen.

Rom. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus London, daß die Nachrichten einiger Zeitungen, unter ihnen der „Times“, unrichtig sind, nach denen die englische Regierung die italienische davon verständigt haben sollte, daß nach ihrer Meinung die türkische Regierung den Sansunier Vertrag bereits erfüllt habe, so daß für Italien jetzt der Augenblick gekommen sei, die besetzten Inseln zu räumen. In politischen Kreisen Englands weiß man, daß die englische Regierung daran festhalte, der italienischen Regierung zu erklären, daß das nicht die Bedeutung ihres Vorschlages sei. Dieser stehe im Einklang mit den Londoner, Gesandtschaften und beschränkt sich darauf, festzustellen, daß von dem Augenblick an, wo gemäß dem Sansunier Vertrag die Italiener die Inseln geräumt haben würden, diese der

Türkei und nicht Griechenland zugewiesen werden sollten, wie England und die anderen Großmächte früher gewünscht hätten.

Paris. Großes Aufsehen erregt hier die vorgestern abend im Theater de la Ville vorgenommene Verhaftung einer eleganten Frau, die dort einen Platz im ersten Rang inne hatte. Die Verhaftete ist beschuldigt, Hoteldiebstahl ausgeführt zu haben, so legte den Diebstahl eines Brautsträußchens, der einer reichen Amerikanerin gehörte. Die junge Frau gibt zwar den Diebstahl zu, weigert sich aber auf das entsetzliche, ihren Namen zu nennen. Man glaubt in Anbetracht des sehr selbstbewußten Auftretens, daß man es mit einer Dame der Gesellschaft zu tun hat und macht sich auf interessante Ueberforschungen gefaßt.

Paris. Der König von England und der Präsident Poincaré haben Telegramme ausgetauscht, in denen sie sich dazu beglückwünschten, daß die französisch-englische Freundschaft und die Intimität der Beziehungen beider Länder durch den Besuch eines englischen Gesandten in London neuerlich Gelegenheit gefunden hätten, offenbar zu werden.

Paris. Das „Echo de Paris“ will wissen, daß der Finanzminister Caillaux die Absicht habe, die durch das Militärgesetz notwendig gewordenen Ausgaben auf drei Jahre zu verteilen. Er veranschlagt die Ausgaben des ersten Jahres auf 600 Millionen Frs., zu deren Deckung Schatzscheine in diesem Betrage ausgegeben werden sollen. Der weitere Bedarf soll durch die von Caillaux geplante Steuer auf den erworbenen Reichtum gedeckt werden, die jedoch erst sechs Monate nach der Bewilligung durch das Parlament in Kraft treten würde. Die Grundlage dieser Steuer würde eine alljährlich zu erneuernde Erklärung der Steuerträger über die Höhe ihres Vermögens bilden.

Paris. Der Sollenehmer Salome in Konstantine, der mit seiner Frau in Unfrieden lebte, ist, wie das „Berl. Zigl.“ meldet, von seiner Frau getötet worden. Sie schritt ihm den Kopf ab. Die Gattenmörderin wurde verhaftet.

Paris. Die „Agence Havas“ hat vorgestern das Dementi von Churchill's Reise nach Deutschland verbreitet. Dasselbe Agentur meldet in einem zusammenhängenden Bericht über die englische Ministerreise, daß Churchill, der am Freitag London verlassen wird, zunächst auf 14 Tage nach Deutschland reisen und dann zu einem zweiseitigen Besuch nach Frankreich fahren wird.

Paris. Die Deutsche Botschaft soll, wie dem „Matin“ aus Konstantinopel gemeldet wird, der türkischen Regierung gestern dreihunderttausend Pfund an türkische Schatzbons vorgestreckt haben. Weiter behauptet das Blatt, daß der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Freiherr v. Wangenheim, von der türkischen Regierung über die verschiedenen Phasen in der Frage der deutschen Militärmission auf dem Laufenden gehalten werde.

Paris. Der Kronprinz von Montenegro ist vor einiger Zeit — wie das „Petit Journal“ aus Cetinje meldet — mit knapper Not der Gefahr entronnen, bei einem Jagdunfall sein Leben einzubüßen. Die Einzelheiten über diesen Unfall sind geheimgehalten worden und werden erst jetzt bekannt. Der Kronprinz hatte mit seinem Gefolge einen Jagdausflug nach dem Stutarische unternommen und in Brantino den Dampfer verlassen, um sich in einem Segelboot an das andere Ufer des Sees zu begeben. Während der Ueberfahrt erhob sich plötzlich ein heftiger Sturm, so daß die Segel eingezogen werden mußten. Eine große Woge legte über das hilflos auf dem Wasser treibende Boot weg und riß einen der Herren der Bord. Bei dem Versuch, ihn wieder ins Boot hineinzusetzen, stürzte dieses um und der Kronprinz und seine Begleiter fielen ins Wasser. Es gelang dem Kronprinzen unter großen Anstrengungen, trotz des hohen Wellenganges schwimmend das Ufer zu erreichen, während die Herren seines Gefolges von einem rasch herbeigekommenen Dampfer aufgenommen und gerettet wurden.

London. Zwei junge Burschen waren vor einiger Zeit wegen Ermordung eines Papierhändlers in dem Orte Oldham zum Tode verurteilt worden. Der jüngere wurde später begnadigt. Die Bemühungen der Oldhamer Bevölkerung, auch für den älteren Begnadigung durchzusetzen, waren erfolglos. Als jetzt die Bestätigung des Todesurteils bekannt gegeben wurde, fanden sich vor dem Gefängnis in Manchester, wo die Hinrichtung stattfinden sollte, große Menschenmassen ein, die schließlich bis auf 10 000 Personen anwuchsen. Die Menge eröffnete ein Steinbombardement auf die Tore und Fenster des Gefängnisses. Die Polizei konnte nur mit großen Schwierigkeiten den Platz räumen. Die Ankündigung von dem Volkgang des Todesurteils rief indessen keine Kundgebungen mehr hervor.

London. „Daily Graphic“ schreibt über die Frage der deutschen Militärmission in Konstantinopel: Wir haben uns in diesen Streit soweit hineinziehen lassen, daß wir mit dem Ententegeossen an einer Antrage bei der türkischen Regierung teilgenommen haben. Es ist nicht leicht, zu sagen, wieweit da die Freiheit unseres Handlens beeinträchtigt wurde, aber der gemeine Mann wird sich des Gedankens freuen, daß unsere Hände noch frei sind. Wir können uns in dieser Frage nicht leisten, Rußland blindlings zu unterstützen in der Voraussetzung, daß der Geist der Entente diese Unterstützung erheischt. Wir glauben nicht, daß die Entente eine so weittragende Bedeutung hat. Wenn dies doch der Fall sein sollte, wären wir nicht abgeneigt, sie zu widerstehen, denn wir haben unsere eigenen Interessen zu berücksichtigen. Diese sind weder mit der Verkürzung der Souveränitätsrechte der Türkei, noch mit einem Handel vereinbar, der Rußland eine Vorzugsstellung am Bosporus einräumen würde. Die Aufgabe Sir Edward Grey ist es nicht, Partei zu ergreifen, sondern so weit als möglich als ehrlicher Makler zu handeln. England befindet sich mit allen streitenden Parteien im besten Einvernehmen; es müßte daher leicht sein, ein annehmbares Kompromiß vorzuschlagen.

Budapest. Während des 3. Aktes des Hofoperns erschienen gestern abend im Opernhaus im Parkett ein völlig unbekannter Mensch. Er drängte sich eilends durch die Reihen, schwang sich über die Barriere in den Parkettraum, entriß dem Dirigenten den Taktstock, wandte sich zum Publikum und begann zu dirigieren. Besonders unter den Damen im Publikum entstand eine große Panik. Mit Mühe gelang es, den Mann festzuhalten, ihm eine Gasse umzuwerfen und für seine Fortsetzung aus dem Saale zu sorgen. Es stellte sich heraus, daß der Verursacher des Zwischenfalles ein wahnsinnig gewordener Chauffeur ist, der dann in eine Irrenanstalt gebracht wurde.

Belgrad. Wie das Regierungsorgan „Samouprava“ meldet, hat der Minister für Volkswirtschaft beauftragt die Vertretung beim Finanzminister die Herabsetzung der Tarife für Waren und Personen auf der Hauptstrecke Belgrad-Salonika in Anregung gebracht.

Konstantinopel. General İman v. Sanders hat gestern dem englischen Reorganisations der türkischen Flotte einen Besuch ab. Die Begegnung der beiden hohen Offiziere war äußerst herzlich.

Konstantinopel. Enver Bey wurde gestern im deutschen Krankenhaus am Blinddarm operiert. Die Operation ist gut gelungen.

Peking. Präsident Yuan Shikai erklärte heute in einer Unterredung mit dem Vertreter des russischen Bureaus, er halte den Augenblick für eine Resolution des Parlamentes für gekommen. Während der Revolution hätten die südchinesischen Führer, um Popularität zu gewinnen, zahlreiche Illusionen aufgeworfen. Diese seien nicht wiederhergestellt worden. Die Regierung habe den nächsten Vorstellungen hierüber gemacht. Yuan Shikai hält die Finanzlage für hoffnungsvoll. Die Einnahmen für das Jahr 1913 reichten aus, um alle Anleiheverpflichtungen zu decken, die garantiert wurden. Auch die Einnahmen aus der Salzsteuer seien befriedigend.

New-York. Das Kriegsamt in Washington untersucht die angeblichen Schmuggelgeschäfte deutscher und englischer Lieferanten beim Panamakanalbau.

Washington. Der Generalpostmeister empfiehlt in seinem Jahresbericht die Uebernahme des Post- und Telegraphendienstes durch den Staat.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:

Familien- und Robenblatt „Rode und Haus“, Verlag Joh. Henry Schwertin G. m. b. H., Berlin W. 57. Roben-Genrebild für Erwachsene wie für Kinder, Haus-, Gesellschafts- und Straßensitten, sowie Wäse- und Handarbeiten; ferner Ratssätze über Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratssätze, Humor, Musik, Anekdoten aus der Welt wie aus dem Leben der Frau. „Rode und Haus“ kostet pro Quartal 1 M., wofür 6 Nummern geliefert werden. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Probenummern erhältlich bei ersterem und durch den Verlag Joh. Henry Schwertin G. m. b. H., Berlin W. 57.

„Tango“. Dem neuesten Modetanz, dem Tango, ist das neueste Heft der populären Musikzeitschrift „Musik für Alle“ gewidmet. Das „Tango-Heft“ ist wie die bisher erschienenen Spezialhefte der „Musik für Alle“ für 50 Hfg. in sämtlichen Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direkt vom Verlage Ullstein u. Co., Berlin SW. 68, Kochstr. 22-26, zu beziehen.

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 19. Dezember.
Nördliche Winde, wechselnde Bewölkung, kalt, kein erheblicher Schneefall.

Heutige Berliner Kassa-Kurse.

4% Deutsche Reichsanl.	98.-	Chemischer Werkzeug	55.90
3 1/2% dergl.	85.50	Himmerrmann	131.75
4% Preuss. Consols	98.-	Deutscher Bergbau	180.20
3 1/2% dergl.	85.50	Weserhütte	153.50
Canada Pacific Sh.	219.50	Waldener Bergbau	178.80
Panama Canal	91.50	Hermann Maschinen	131.25
Berliner Handelsgef.	155.-	Waldhütte	149.10
Darmstädter Bank	115.75	Rordb. Bergb.	117.-
Deutsche Bank Act.	248.75	Waldener Bergbau	239.75
Discontoantelle	185.50	Schuleri Electric	149.90
Dresdner Bank	151.-	Siemens & Halske	216.50
Leipziger Credit	152.25	Sturz London	25.40
Nationalbank	116.30	vista Paris	—
Reichsbank Ant.	135.20	Oester. Noten	84.95
Sächsische Bank	152.-	Russ. Noten	215.90
Ullg. Elektrizitätsgesell.	283.50		
Börsener Kassa	208.90		

Privat-Diskont 4% - 4 1/2% - Tendenz: ziemlich fest.

Wasserstände.

Ort	18. Dez.		19. Dez.		17. Dez.		16. Dez.	
	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind
17.	+ 88	+ 80	+ 194	+ 109	+ 75	+ 122	+ 129	+ 176
18.	+ 40	+ 68	+ 160	+ 174	+ 88	+ 200	+ 129	+ 230

Wetterwarte.

Barometerstand
Mittelwert von 8. Stationen, Köpfer.
Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken 770
Beständig 760
Schön Wetter 760
Veränderlich 760
Regen (Wind) 740
Viel Regen 730
Sturm 720

Temperatur:
Tiefste Temp. v. vorg. Nacht + 1°C
Höchste Temp. v. heute + 3°C
Mittlere Temp. v. heute + 2°C
Mittlere Temp. v. vorg. Nacht + 1°C

19. Sonnen-Beleg. 8.2
20. Regen-Beleg. 8.1
21. Wind-Beleg. 11.0
22. Nebel-Beleg. 9.3

Fell-, Spiel- und Schaukelpferde kaufen Sie in dauerhafter Ware bei **Paul Marle**, Hauptstr. 10.

Pelz-
Stolas
Muffen
Kragen
Mützen

in jeder Fellart und Preislage kauft man am vorteilhaftesten bei

Otto Margenberg

Spezialgeschäft feiner Pelzwaren
Hauptstr. 70.

Größtes Lager in
**Hüten
Mützen
Schirmen
Stöcken.**



Größte Auswahl in selbstge- fertigten dauerhaften

**Schulranzen
Schultaschen**
Reiser, Marcks und anderen
Taschen, Coupletter
Rucksäcke, Gürtelträger
Portemonnaies
Cigarrenetuis
modern. Damenhandtaschen
Strampfhänder
u. a. m. empfiehlt billigst
Rob. Deuschmann
vis-à-vis der Buchdr. d. St.

Baumwolle
Dichthalter
Sametta u. dergl.
Wunderkerzen, 9 Pfg.
H. Albrecht.

Erstes und ältestes
Muffengeschäft

B. Zeuner

empfiehlt
Kollage-Werke, wie auch
Polypson u. Symphonion
Grammophone u. Platten
Phonographen u. Walzen
Kongertplatten
Echte Menzinger Gitarren,
prachtvolle Neuhelien
Gitarren-Gitarren, gr. Auswahl
Gitarren-Roten, 800 a.
Lager, d. neuesten Schläger
Schulgelgen, 1/4 u. 1/2 Größe,
Kasten u. Bögen
Gitarren, Mandolinen und
Lauten
Ziehharmonikas, prachtvolle
Neuhelien
Chiffbaumständer mit Musik
Klaviere in allen Preis-
lagen
Weiß-Silber-Plata, neu
Kongert- u. Marschtrummel,
Stöße u. Adler.

Artikel für Kinder:

Zither von 50 Pfg. an
Trommeln von 50 Pfg. an
Geigen von 75 Pfg. an
Mundharmonikas v. 10 Pfg. an
Musikdosen von 10 Pfg. an
Echte Schweizer Spielböden
Choralkeisel von 50 Pfg. an
Musikpuppen
Kollage mit Bär usw.
Tiere mit Musik
Schwäne und Enten mit
Federflug
Hörspiele von 95 Pfg. an
Metaphone von 10 Pfg. an
Klaviers von 50 Pfg. an
Pfeifen von 5 Pfg. an
10 Sorten Trompeten, bis
zur besten Sorte
Ziehharmonikas von 95 Pfg. an
Cornobläser, Posäunen
Hörspiele von 10 Pfg. an
und viele andere mehr in
großer Auswahl.

**Musikgeschäft
B. Zeuner.**

Eine gute Uhr: das beste Geschenk!



A. Herkner, Inh.: Johannes Kühnert.

MITGLIED der UNION HORLOGÈRE
BIEL - BLASHÜTTE vs. GENÈVE

Fahrräder

Nähmaschinen, Wasch-,
Bring-, Buttermaschinen
Musik-Werke, Platten,
Stifte, Gamaschen, Ruck-
säcke, Laternen empfiehlt

**Spezialhaus
für Fahrräder und Maschinen**

Carl Weimann

Seerhausen. Telefon Riesa Nr. 478.
Reparaturen aller Art schnellstens.

Günstige Zahlungs-
bedingungen.
Billigste Preise.

Coupons-Einlösung

Sämtliche am 1. Januar 1914 fällige

**Coupons,
Dividendenscheine und
geloste Wertpapiere**

Sie sind wir bereits von heute ab kostenfrei ein.
Mündelsichere Anlagewerte
halten wir stets vorrätig.

Riesa, 5. Dezember 1913.

Riesaeer Bank.

Bettstellen und Matratzen

für Kinder und Erwachsene

Wärmflaschen Leibwärmer
äußerst billig bei

H. Albrecht, Bettnerstr. 20.

Kleiderstoff-Reste

ausreichend für Kleider und Hülsen

spottbilligen Preisen

Total-Ausverkauf

H. Lohmann Nachf.

Vereinsnachrichten

Deutsche Jugend. Sonntag, 21. Dez. von 1/7 Uhr an
Weihnachtsfeier. Vom 22.-27. Dez. am 31. Dez.
u. am 1. Jan. ist das Heim geschlossen.
Ev. evat. Arb.-Verein. Freitag, 19. Dez. 1913, abends
8 Uhr Versammlung in „Stadt Dresden“.

Sächs. Fechtschule, Verb. Riesa.
Die neuen Mitgliederkarten für 1914 sind
eingetroffen und können beim Kassierer Herrn
Arthur Schöne, Hauptstr. 21, entnommen werden. D. S.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 21. Dezember
große öffentliche Ballmusik.

Von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, nach
diesem Ball.
Es ladet hierzu ein geehrtes
Publikum ganz erhaben ein
Paul Große.



Gasthof Wülknitz.

Sonabend, den 20. Dez. punkt 7 1/2 Uhr
Doppelkopf-Turnier.

Jeder Spieler erhält eine Prämie.
Es ladet freundlichst ein
Ernst Schneider.

Waschgarnituren
Küchensgarnituren
Waschtische Schirmständer
A. Kuntzsch, Hauptstraße 60.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle in großer Auswahl
Spiegelkränze, Bastenweige, Körbchen,
Palmen, Zapfengehänge,
Stöckchen (auch für Puppenstuben),
garnierte Doseisen
sowie vieles andere mehr billigst.

Hulda Büttner

Hauptstraße 25 part. Kein Laden.
Endpunkt der Straßenbahn.
Große leere Kartons verkauft die Obige.

Baumbehang
in Schokolade, Fondant, Biskuit
Weihnachtspräsente
in Marzipan, Schokolade usw.
Alttrappen
gefäkt und ungefäkt
Pfefferkuchen
leistungsfähigster Firmen
Clara Goldbach
Schokoladen-Haus
Hauptstr. 19, Endpunkt d. Straßenbahn.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Liebe
und Teilnahme, welche uns beim Heimzuge
unseres teuren Entschlafenen, Herrn Privat
Hermann Paul Sewald

entgegengebracht wurden, sprechen wir unseren
innigsten Dank aus. Dank seinen lieben
Kollegen des Gastwirt-Vereins Riesa und Um-
gebung für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.
Dresden, den 16. Dezember 1913.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Baumschmuck!
extra billig:
Bildfiguren z. Bleigleichen,
Dichthalter, auch Angelgleichen,
Ruh- u. Conzetthalter,
Sametta-Wickel,
Wismetta, Engelshaar,
Schaumgold-Silber-Ferrenhaar,
Flimmerwolle, Schneeflocken,
Krausfleiß, Korb, Diamant-
Schnee, Wackelengel z.
Wackelgelb- u. Sametta-Kranz,
Gelatinelaternen, Sterne,
Stattgelen, Stenden,
Vögel, Bildchen, Rüsse
vergoldet, fertig z. Anhängen,
beschnitte Zapfen u. Figuren,
Baumspitzen, herrliche Sachen,
Wunderkerzen extra billig.
Baumlichter, alle Sorten,
Wackellichter, Wackelstöße,
Puppenlichter, Pyramiden
empfehlen Aufricht preiswert
F. W. Thomas & Sohn,
reden Riesaer Bauk.

**Hosen-
träger**

großartige Formensorte
höchste Eleganz und
Dauerhaftigkeit. u.

Max Werner
Hauptstraße 65.

Schiffbaum-Konfekt
und Biskuit, Bund v.
60 Pfg. an. H. Zeibmann,
Hauptstr. 83 u. Kaiser-
Wilhelm-Platz 11.

**Waldschlößchen
Röderau.**
Morgen Freitag früh
Schlachtfest.

**Gasthof Stadt Riesa,
- Poppitz. -**
Morgen Freitag
Schlachtfest.

Gasthof „zur Linde“, Poppitz.
Morgen Freitag früh
Schlachtfest. W. Hennig.

„Weiterer Blick“.
Freitag **Schlachtfest.**
Morgen Freitag
Schlachtfest.

S. Jäger, Wilhelmstraße 2.
**K.-Z.-V.
Riesau-Umg.**
Sonabend, den 20. Dezbr.,
abends 1/9 Uhr
Waisensammlung
im Cambrinus. Wohlthätiges
Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.
NB. Abgabe von Janarterzen.
Kirchenchor.
Sonabend — 5 Uhr —
Uebung.

Gestern abend 10 Uhr ent-
schief sanft nach längerem
Leiden unser lieber Vater,
der preußische Eisenbahn-
Pensionär

Friedrich Schmidt
Veteran von 1864/66
und 1870/71.
Dies zeigen an
**die trauernden
Hinterbliebenen.**

Riesa, d. 18./12. 1913.
Beerdigung findet Sonn-
tag nachm. 2 Uhr statt.

Die heutige Nr. umfasst
12 Seiten.

1. Beilage zum „Niesner Tageblatt“

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Wien. — Für die Redaktion verantwortlich: Kritiker Döbner in Wien.

Nr. 298.

Donnerstag, 18. Dezember 1918, abends.

66. Jahrg.

Deutschland und Rompolia.

Im Konklave von 1903 hatten sich nach verschiedenen Wahlgängen bereits 27 Stimmen auf den Kardinal-Staatssekretär Rampolla vereinigt, dessen Sieg beim Fortgange der Abstimmung damit wahrscheinlich geworden war. Da erhob sich der Kardinal Erzbischof von Krakau, Msgr. Puzyna, um ein halbverschollenes Einspruchsrecht des Kaisers von Oesterreich in dessen Auftrage auszuüben. Es dürfte der letzte Fall einer solchen Ausübung gewesen sein. Da die Kurie solche Einsprüche westlicher Mächte in die Papstwahl, wie sie sie sich im tiefsten Mittelalter allerdings gefallen lassen mußte, seit Karls V. Tagen immer als Usurpationen behandelt hatte, so nahm der neugewählte Pius X. jenen Vorgang zum Anlaß, für künftige Fälle dem Kardinalstaatssekretär jegliche Berücksichtigung solcher österreichischen, spanischen oder französischen Vetos bei Strafe der Exkommunikation zu unterlagen.

Es ist nicht ganz ausgeklärt, ob Oesterreich damals auch eigene Interessen durch eine etwaige Wahl Rampollas bedroht glaubte. Allgemein angenommen wurde, daß sein Widerspruch der Feindseligkeit gelte, welche der Kardinal-Staatssekretär gegen den Dreibund gezeigt hatte. Wenn Italien auf dem Umwege über Wien sich einem seiner Hauptfeinde in den Weg geworfen hätte, war ja auch keine Ursache vorhanden, sich darüber zu verwundern. Ging doch Rampollas Gegnerschaft gegen die Mächte des Kirchenstaates so weit, daß man auf sie wesentlich seine übergroße Hinneigung zu Frankreich, sogar zu den fortgeschrittenen Republikanern progressiv-demokratischer Färbung zurückführte!

Aber allgemein wollte man wissen, daß die Anregung zu dem Proteste nicht von Rom, sondern von Berlin gekommen sei. Sollte das auf Wahrheit beruhen, so müßten dort die Anschauungen über den Kirchenfürsten in den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts sich sehr verändert haben. Denn dreimal hatte Kaiser Wilhelm II. ihn auf seinen Romfahrten persönlich aus-

gehörtest ausgezeichnet und sogar mit dem Schwarzen Adlerorden geschmückt, der gewiß nicht bloß auf das Konto seiner Jugendlichkeit zum Hochadel (Marchese von Tinbaro) fiel. Es wäre ja aber bei weitem nicht das einzige Beispiel einer sprunghaften Wandlungsfähigkeit gewesen, wenn die Anschauungen über seine Person im Verlaufe weniger Jahre so stark sich in ihr Gegenteil verkehrt hätten. Und tatsächlich hatte Rampolla, der Leo XIII. Politik zumal in dessen letzten Zeiten völlig beherrschte, gerade damals durch seine französischen Liebhabereien in Deutschland vielfach gerechten Anstoß gegeben.

Indessen scheint es nicht, daß eigentliche Abneigung gegen unser Reich und Volk ihn zu solcher Richtung bestimmten. Wahrscheinlich hat man damals in Rom noch stark mit der Möglichkeit eines konservativen Umschwungs in Frankreich gerechnet. Der Gedanke war ja so übel nicht, den dortigen Klerikalismus auf dem Boden der Republik neu zu sammeln, ihn durch seine Loslösung von den monarchistischen Restaurationshoffnungen von manchen Hindernissen zu befreien. Unter Führung des vom Königtum abgefallenen Abgeordneten Rou hat sich eine besondere Gruppe der „rallis“ gebildet, welche jenes Ziel der Klerikalen Sammlung zum Hauptpunkte ihres Programmes gemacht hatte. Wurde es erreicht, dann mochte vielleicht eine künftige republikanische Regierung an die Absichten der monarchistischen Mehrheit von 1871—1876 anknüpfen, durch einen Feldzug gegen Italien die weltliche Macht des Papsttums wiederherzustellen. Natürlich lagen solche Pläne noch in weitem Felde. Auch um 1874 herum, wo sie am eifrigsten erörtert wurden, wäre Fürst Bismarck gewiß mit bewaffneter Hilfe an Italiens Seite getreten, obwohl damals noch kein Dreibundvertrag Deutschland an den Staat Victor Emanuels II. knüpfte. Daß nach dessen Schöpfung der Bündnisfall unbedingt gegeben war bei Versuchen dieser Art, darüber konnte sich ein so staatskluger Mann wie Rampolla am allerwenigsten täuschen, und diese Ueberzeugung mußte ihn natürlich auch zu einem politischen Gegner Deutschlands machen.

Vielleicht hat man damals in Berlin auch Hoffnungen gehegt, daß unter einem Papste der strengeren Richtung der mit Frankreich sich über die drohende Kündigung des Konkordates vorbereitende Konflikt der Kurie so scharfe Formen annehmen würde, daß deutsche Interessen von ihm profitieren könnten. Solche Erwartungen sind auf alle Fälle getäuscht worden. Trotz der fürchterlichen Ungerechtigkeiten des Combeschen Trennungsgesetzes hat auch Pius X. sich nicht zu dem Schritte ermannt, das französische Protektorat über die Orientchristen einfach für nichtig zu erklären. Man weiß, welche politischen Vorteile auch die gegenwärtige Republik noch immer aus solchen Ueberlieferungen für ihre Orientpolitik zu ziehen versteht. Würden jene Schutzrechte, welche in verschollenen Jahrhunderten sich die „allerchristlichsten“ Könige verleihten, auf Deutschland und Italien übergegangen sein: die Stimmen dieser beiden Staaten fielen in den schwebenden Fragen der Krisen in der Türkei und in China noch ganz anders ins Gewicht, als es um ihrer politischen Machtstellung willen heute geschieht.

Und in unseren eigenen deutschen Angelegenheiten hätte uns vielleicht ein Pontifikat Rampollas manche Schwierigkeiten erspart, die aus dem Glaubenseifer Pius X. entspringen sollten. Den Bewissenszwang des Modernisten-Eides, der sich mannigfach mit der staatlichen Gesetzgebung kreuzt, hätte er wohl kaum entstehen lassen. Vielleicht wären auch die vielangefochtenen Wen-

Brignachtsroben, à 2.70—11.70 empf. G. Mittag.

Damenblusen empf. G. Mittag.

Damenmäntel empf. G. Mittag.

Koffer
Reise- u. Handtaschen
Portemonnaies
Zigarrenetuis
Rucksäcke
Sofenträger
empfehlen in großer Auswahl und allen Preislagen
Hermann Mros,
Inh.: Max Mros,
Hauptstraße 24.

Delikat schmeckt
Eidmann's
Schokoladen-Verluden.

Nähmaschinen
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Fahrräder
1. Fabrikate, wie
Kaumann, Rabler und Adler
System Schmidt und Müllig
3 Sorten am Lager
mit Kugellager, ohne Kugellager
und selbsttätigen Oelen, beste
deutsche Fabrikate mit 2 Jahr
schriftlicher Garantie
1. Fabrikate, wie Seidel & Kaumann,
Adler, Wright, Presto, Schladig, Triumph
sowie billige Räder von 75 M. an
kaufen Sie gut und billig bei

Albin Bley
Goethestr. 57 Mechaniker Goethestr. 57
Fernruf 342. Fernruf 342.

Bitte beachten Sie die Preise in meinen Schaufenstern; auch führe ich das Werk einer Zentralschiff- sowie einer Schwingkesselmachine im Betrieb vor.

Kochgeschirre
in Ton, Aluminium, Eisen, Emaille, besonders
Felsen-Emalle
unerreicht in Qualität
A. Albrecht, Bettlinerstr. 20.



Das beliebteste Geschenk
ist eine
goldene Damenuhr.
Ich halte darin eine große Auswahl
mit nur besten Werken und starkem
Gehäuse.
B. Költzsch
Bettlinerstraße 37.

Der Schatzgräber.

Roman von Erich Ebenstein. 5

Eine Pause trat ein. Hans, der am offenen Fenster saß und in die laue, Sternensindelnde Frühlingsnacht hinausblitzte, senkte tief auf. Gegenüber erhob sich in scharfen, zackigen Umrisen der Franzosenstein. Ueber der schäumenden Winkel lagen weiße Nebel und aus einzelnen Wirtshäusern, wo eben die Nachtsicht begonnen hatte, leuchtete blutroter Lichtschein in das Dunkel hinaus.

Wöglich machte Hans eine Bewegung.
„Tante Barbara — sieh nur — was ist denn das? Licht am Franzosenstein?“

Barbara trat aus Fenster und blickte hinauf. Ein winziges Lichtpünktchen bewegte sich zwischen dem Gestein, verschwand, kam wieder und blieb endlich regungslos wie ein Leuchtstängel auf der Höhe des Felsens liegen.

„Ach, das ist's?“ sagte Barbara gelassen. „Da steigt eben einer mit der Laterne oben herum.“

„Aber jetzt bei Nacht? Wozu?“

Tante Barbara lachte leise.

„Da, siehst Du, Hanschen, das dumme Gerede von dem vielen Geld, das damals zur Franzosenzeit Peter Herzogs Urogroßvater oben versteckt haben soll, ist eben noch immer nicht tot!“

„Nicht möglich! Du glaubst, daß heute noch im Ernst jemand —“

„Nach dem Gelde sucht? Über sicherlich! Die halbe Gegend schwört darauf, daß der Geist des damals so jäh verstorbenen Matthias Herzog oben umgeht und keine Ruhe finden kann im Grabe, ehe das Geld nicht gefunden wurde. Nur, ob der arme Geist als blaues Flämmchen oder als kleines Männchen erscheint, darüber sind die Leute nicht ganz im Klaren.“

„Du dumme!“

„Nawohl, aber der alte Ameisböber aus St. Wilgen hat es sich neuerdings in den Kopf gesetzt, den Schatz zu finden, und er wird es wohl sein, der jetzt da oben im Gestein herumklettert.“

„Der Ameisböber? Wie kommt denn der dazu?“
„Sein Urahn soll damals dem alten Herzog bei der Begrabung des Schatzes geholfen haben. Matthias Herzog wurde am nächsten Morgen vom Schläge gerührt und starb. Drei Tage später tödtete ein Steinerschlag im Hochstark den Ameisböber und so nahmen die beiden eben das Gebotnis mit sich ins Grab. Wohl soll Peter Herzogs Großvater nachher am Franzosenstein in und um die alte Schloßruine nachgegraben haben, aber es war natürlich umsonst.“

„Selbstverständlich. Da es ja gewiß gar keinen Schatz zu finden gab. Solche Schatzsagen haften fast an jedem alten Gemäuer und durch den zufällig zusammenstreichenden Sägen Tod der beiden Männer in bedrängter Zeit, wo jeder trachtete, seine Habe in Sicherheit zu bringen, mag der alte Volksglaube wohl wieder neue Nahrung gefunden haben.“

„So wird es auch sein. Und der jetzige Ameisböber, dem das Wirtshausfischen allzeit lieber war als die Feldarbeit, und der darum bis an den Hals verschuldet ist, klammert sich nun an die alte Geschichte an und hofft, vielleicht mit Hilfe des Schatzes sein Ansehen vor der Gant zu retten.“

„Na — viel Glück dazu!“ sagte Hans und stand auf, um im dunklen Zimmer auf und nieder zu wandern, während Barbara am Fenster blieb und in die Nacht hinaus sah.

„Eins mücht ich noch wissen,“ begann Hans nach einer Weile. „was ist es mit diesem Bemühen des Waters, die Herzogs um jeden Preis zu übertrumpfen? Ist das bloß Eitelkeit oder — hast er sie?“

„Das hab ich mich selbst schon oft im Stillen gefragt, Hans. Und ich bringe es nicht heraus! Eitelkeit? Im Grunde ist er gar nicht eitel. Zu Hans in seinen vier Händen ist er derselbe einfache Mensch mit einfachen Bewohnheiten, der er immer war.“

„Aber nach außen hin kann er sich nicht genug tun. Und immer ist sein Gedanke dabei: die Herzogs. Was sie dazu sagen? Ob sie sich ärgern darüber? Ob es ihnen imponiert? Und wenn sie was ärgert, dann ist er glücklich!“

„Also hab, aber warum?“

„Das wird wohl niemand je erfahren. Vielleicht liegt es ganz tief zurück in Deines Waters Jugend. Vielleicht kam es

es aus jener Zeit, da er in Peter Herzogs Diensten stand? Vielleicht auch reicht es zurück bis in der beiden Knabenzeit? Dein Vater war lange Zeit Peters Spielkamerad. Damals hat er eines Tages der Margarete Mairfranz — Peters nachmaliger Frau — das Leben gerettet, als sie beinahe am Seebacher Wehr ertrunken wäre. Von diesem Tag an war die Freundschaft der beiden Knaben aus — kann sein, daß Peter, der schon damals ein Auge auf die Mairfranz hatte — er war sechzehn oder siebzehn Jahre alt, gerade wie Dein Vater auch, darob eifersüchtig wurde — aber das sind nur so Gedanken, vielleicht ist es auch Unsinn. Sagen werden sie es beide wohl nicht. Immerhin glaube ich, daß Dein Vater dem alten Herzog innerlich Feind ist und auch der Sabine.“

„Wie steht er mit Richard?“

„Eigentlich gar nicht. Er behandelt ihn wie einen dummen Jungen, weil Richard nicht viel vom Geschäft versteht. Feind ist er ihm nicht.“

„Was treibt denn Richard eigentlich, wenn er nichts im Gewerke zu tun hat?“

„O — er spielt eine Rolle in Winkel. Er hat eine Ortsfeuerwehr gegründet, deren Hauptmann er ist, und das Schulwesen liegt ganz auf seinen Schultern. Winkel verdankt ihm das neue Schulhaus und ein Armenhaus, das noch im Bau ist. Der Bezirkshauptmann, Baron Salcher, ist sein Dustringer und gibt großartige Gesellschaften, veranstaltet Jagden und bringt eine Menge Geld unter die Leute. Er ist auch ein sehr guter Mensch.“

„Und seine Frau?“ fragte Hans leise.

„Konstanze ist einfach reizend! Ein so liebenswürdig sonniges Wesen habe ich im Leben nie gesehen. Die Leute vergöttern sie, und mit ihr hält auch Dein Vater eine Art Freundschaft aufrecht. Er besucht sie zuweilen und gibt viel auf ihr Wort.“

„Dein Vater?“ Es lag so viel ungläubiges Erstaunen in Hans Stimme, daß Barbara leise aufachte.

„Ja, ja — Dein Vater!“ Er erklärte Konstanze Herzog für die Krone aller Frauen, und wenn er Dir einmal eine Frau aussuchen wird, dann wird es wohl eine sein müssen, die ihr gleicht.“

216.20

dingen der Vorkommnisse etwas weniger zugespitzt kritisiert worden. Kein Wunder, daß man schon längst sich gewöhnt hat, das österreichische Beto, welches Kämpfens Erwählung verhinderte, als einen Festgriff anzusehen.

Seit seinem Rücktritt, der seiner Wahlniederlage unmittelbar folgte, war er ein schweigsamer Herr geworden. Den Klang hellleuchtender kirchlicher und weltlicher Weisheit, der in der Besetzung des Vatikan bestrebt, hat sein Nachfolger, der bayerische Spanier Merry del Val, dem Hofe des zehnten Pius nicht zu erhalten vermocht. Das Andenken des klugen, edlen und vornehmen Mannes wird auch bei uns in Ehren bleiben, mochten auch Mißverständnisse die letzten Jahre seines Staatssekretariats ihn den maßgebenden Männern unserer Staatsleitung entfremdet haben.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Wesfel in der Kaiserlichen Vermögensverwaltung. Das Vermögen des Kaisers, das auf recht hohe Summen sich beliefert, wurde bisher von dem



**Modenhaus
Gebr. Riedel**
Inh. Bruno Hasso
Ecke Goethe- und
Schützenstr.

Zu Weihnachten
sind die
schönsten Geschenke
für die
Haushalt-Angestellten:

- Tisch-, Leib-, und Bettwäsche
- Haus- und Straßenkleider
- halb- und fastfertige Ballroben
- Kopfschals, Ballsohals
- Damen-Westen, Korsetts
- Kragenschoner

Die Preise sind jetzt sehr niedrig.

Der Schatzgräber.

Roman von Erich Chenstein.

„Über wie vereint sich das mit seinem Goh gegen die andern Herzogs?“

„Ganz gut. Konstanze ist nämlich eben den Herzogs ein Dorn im Auge. Sie war ein ganz armes Mädchen. Richard verliebte sich schon als Student in sie und sechs Jahre haben sie aufeinander gewartet, bis es ihm gelang, Herrn Peters Widerstand zu brechen. Seitdem kommt der Alte noch seltener aus seinem Versteck heraus nach Winkel und Sabine hat alle Hände voll zu tun, ihrer Schwägerin das Leben sauer zu machen. Auch Melanie unterstützt sie dabei nach Kräften. Aber Konstanze hat ein so glückliches Temperament! Da Richard sie liebt, schüttelt sie alles andere lachend von sich ab, und seit vor vier Jahren Rene geboren wurde und die Herzogschen Gewerke somit einen Erben haben, soll auch Peter der Schwiegersohn ihre Armut verzeihen haben. Uebrigens brennt Konstanze schon darauf, Dich kennen zu lernen, und sie war es, die mit Deinem Vater das Festprogramm entwarf zu Deiner Heimkehr.“

Gans antwortete nicht. Er hatte seine Wanderungen wieder aufgenommen in dem dunklen Zimmer. Barbara aber erhob sich von ihrem Fensterplatz, faltete ihr Strickzeug zusammen und sagte: „Und nun gute Nacht, Ganschen! Schlaf wohl die erste Nacht! Und ich Dir ein graues Paar wachsen über dies oder jenes, was ich Dir erzählte, es lebt sich doch sonderbar gut in Winkel, und so schön kann es Dir nirgends gewesen sein, als hier zwischen unsren Bergen, wo Deine Heimat ist!“

Gans stand noch lange am Fenster und blickte traumverloren hinaus. Kein — so wunderbar schön war es wirklich nirgends sonst! Wie die Wasser mächtig rauschten und der Atem der Nacht darüber hinwegwehte gleich einem stummen Lobgesang! Wie eine liebe Hand, die alles Wilde säubert, so rührte ihre Frieden über der Erde.

Wahr und mehr schwand die Bekommenheit, die sich allgemach gleich einem eisernen Reifen um die Brust des jungen Mannes gelegt hatte, und er atmete deutlich die Luft der Berge an. Morgen, wenn die Sonne schien, hätte ja alles gleich

Bankhaus Delbrück, Schilder & Co. verwaltet. Bis nun Ludwig Delbrück sich vor einigen Monaten das Leben nahm, hatte sich heraus, daß der jetzige Leiter des Bankhauses, Arthur v. Schilder, mit seiner gesamten Familie die französische Staatsangehörigkeit besitzt. Um dem unangenehmen Zustand zu entgehen, daß das Vermögen des deutschen und preussischen Monarchen von einem Ausländer verwaltet wird, wird das Vermögen des Kaisers zum Teil der Seehandlung, zum andern der Reichsbank zur Verwaltung übergeben werden.

Die deutsche Sprache unter den Samoanern. Die Verbreitung der deutschen Sprache auf der deutschen Kolonie in Samoa macht rasche Fortschritte. Die Eingeborenen bringen der Sprache ein reges Interesse entgegen. Das ist umso erfreulicher zu bezeichnen, als Samoa ja in der englisch-amerikanischen Interessensphäre liegt und ein ziemlich großer Teil der Missionsbevölkerung wie auch der nichtdeutschen Weißen sich des Englischen als Umgangssprache bedient. Um diesem Einfluß energischer entgegenzutreten, hat die Regierung beschlossen, für das Jahr 1914 die Summe, die dazu helfen sollte, der deutschen Sprache den Vorzug zu verschaffen, von 5000 auf 7000 Mark zu erhöhen. Durch größere Prämien und freie Zustellung von Lehrmitteln will man das Interesse der Eingeborenen an der Erlernung des Deutschen vermehren.

Anwälte und Vereine. Die Berliner Anwaltskammer hat es als unstatthaft bezeichnet, daß die Namen der Rechtsanwältinnen, die für Brief- und Fragekästen, sowie als Vereinsmitglieder tätig sind, in den Zeitungen ständig angegeben würden. Auch dürften die Anwältinnen nicht gegen ein Hausgeldonorat der Vereinsmitglieder Auskünfte in allen oder in beliebigen Rechtsfällen erteilen. Die Berliner Anwaltskammer will damit erreichen, daß die materielle Interessen ihrer Mitglieder nicht dadurch geschädigt werden, daß die Mitglieder von Vereinen, die Rechtsanwältinnen zur Vertretung ihrer Interessen haben, diese auch für ihre private Vertretung in Anspruch nehmen. Es zeigt sich hier ein ganz ähnliches Streben wie das, welches die Ärzte in ihrem Kampfe mit den Krankenkassen leitet, nämlich zu verhindern, daß durch den Vertragsabschluss mit Vereinen und Organisationen irgendwelcher Art die Berufsgenossen an ihrer materiellen Bewegungsfreiheit behindert würden.

Der neue Krupp-Prozess. Der Prozess gegen Allan und Genossen wird Mitte Januar, voraussichtlich am 16., vor dem Oberkriegsgericht der Berliner Kommandantur stattfinden. Die Verhandlungen werden wiederum mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Stapellauf des neuesten Norddeutschen Lloyd-Dampfers. Gestern mittags 12 Uhr wurde auf der Schiffsanfertiger der große Passagierdampfer „Columbus“ des Norddeutschen Lloyd von Stapel gelassen. Die Taufrede hielt der Bürgermeister Danzig, Dr. Barkhausen. Von Ehrengästen waren u. a. anwesend: Das Kronprinzenpaar, Graf Zeppelin, Staatsminister a. D. v. Bobbertz, der Vorsitzende des Aufsichtsrates des Norddeutschen Lloyd, Krichels, der Vorsitzende des Vorstandes, Direktor Heincken. Den Taufakt vollzog die Frau Kronprinzessin, die gestern abend bereits einen Teil der Ehrengäste in die Kronprinzliche Villa geladen hatte. Das Schiff selbst hat eine Länge von 227,60 Metern über Steven, 25,80 Meter Breite auf Spanten und 16,45 Meter Seitenhöhe bis zum Hauptdeck. Die Tragfähigkeit beträgt bei 9,75 Metern Tiefgang ca. 10000 Tonnen. Der Dampfer hat 6 durchlaufende Achtern Deck, darüber noch drei Aufbauten. Es sind Einrichtungen getroffen für 536 Passagiere erster Klasse, 444 zweiter Klasse, 678 dritter Klasse und 1110 vierter Klasse. Das Schiff erhält zwei Masten und zwei Schornsteine und wird mit 28000 Pferdekraften 20 Knoten laufen.

Der gestrige Vertretertag der Studierenden der Zahnheilkunde der deutschen Universitäten beschäftigte sich mit der Frage, ob die bayerischen Universitäten vom Streik zurücktreten sollten, da sie weitgehende Zugeständnisse erhalten hatten. Der Vertretertag entschied die Frage in bejahendem Sinne. Der Defon der hiesigen

medizinschen Fakultät, Geheimrat Vassow, gab den Studierenden den dringenden Rat, nach den Weihnachtstagen alsbald den Besuch der Vorlesungen wieder anzunehmen.

Die in Berlin geführten deutsch-französischen Verhandlungen über die von der Türkei in Anatolien, Syrien und Armenien zu gewöhnlichen Eisenbahngesellschaften, wie wir aus guter Quelle hören, vor dem Abschluss. Die einzige Hauptfrage, die noch der Entscheidung harret, betrifft den französischen Wunsch, außer dem Hafen Jaffa noch einen anderen Bahnausgangspunkt am Mittelmeer weiter nördlich, etwa zwischen Kizilirmak und dem syrischen Tripoli, zu erhalten. Das erklärte deutsche Kongressgebiet umfasst die ganze Küstenstraße zwischen Mesopotamien und Syrisch-Tripoli; doch dürfte eine Einigung auf der Grundlage zustande kommen, daß die Vorteile einer französischen Gesellschaft den Ausbau des Hafens von Tripoli überträgt und Deutschland dafür anderweitige wirtschaftliche Kongressionen erhält. Die hier erwähnten Verhandlungen stehen im engen Zusammenhang mit den Besprechungen, die Dschawid bei seit mehreren Wochen mit der deutschen Großbank führt.

Eine Sacke im Nahrungsmittelgesetz soll bei der bevorstehenden Neuordnung dieser Materie ausgefüllt werden. Es hat sich als ein schwerer Mißstand herausgestellt, daß nur die Veräuflichung von Nahrungsmitteln, nicht aber die irreführende Bezeichnung von Lebensmitteln seitens der Fabrikanten strafbar ist. Solche irreführende Benennungen sind z. B. Etikettierung von künstlichen Mineralwässern mit Namen, die an Originalmineralwasseranamen anklagen, und die Bezeichnung von Butterfett als Butter schlechthin. Um den daraus entstandenen Mißständen vorzubeugen, soll auch die irreführende Bezeichnung von Lebensmitteln ähnlich wie das Verberben oder Veräuflichung von Nahrungsmitteln mit Strafe belegt werden.

Die Sammlungen für die Hinterbliebenen der Opfer der beiden Marineluftschiffkatakstrophen haben bis jetzt einschließlich der Beiträge der Wohltätigkeitskongresse eine Höhe von 7857 Mark erreicht.

Bund der Landwirte und Regierung. Ein bemerkenswerter Beitrag zur Haltung der konservativen Parteien gegenüber den Vorfällen, die in den letzten Reichstagsitzungen zur Sprache kamen und gegenüber der Haltung der Regierung ist eine Rede, die Kammerherr v. Oldenburg Januschan auf der Tagung des westpreussischen Provinzialverbandes des Bundes der Landwirte hielt. Das Reichskanzler und Kaiser durch ihre Nachgiebigkeit es nicht durch eine konsequente Politik nach der Annahme des Mißtrauensvotums zu einer Auflösung des Reichstags hatten kommen lassen, sei sehr bedauerlich. Dieses Verhalten habe das Vertrauen auf die Entscheidungskraft der Regierung nicht gefördert. Gegenüber den Anschauungen anderer Parteien, daß mit Gewalt nichts auszurichten sei, meinte der Redner, daß die Konservativen alles von der Regierungsgewalt erwarteten. An der Ministerkürzerlei beteiligten sie sich nicht, doch hindere das nicht, gegen einen Minister anzukämpfen, wie das jetzt durch die Haltung des Reichskanzlers notwendig geworden sei. Aus diesen Worten kann man schließen, daß auch die Konservativen mit einer langen Amtslosigkeit des Herrn v. Bethmann Hollweg wohl nicht rechnen.

Rinderzulagen für Beamte. Seinerzeit ist im Reichstag die Einführung von Rinderzulagen für Beamte

Deutsche und Orient-Teppiche empf. G. Mittag.

Tamentischen empf. G. Mittag.

Blusenfeiden empf. G. Mittag.

kleiner als sein Sohn, und seine Gestalt hatte etwas Kluges, Plumpes.

„Was meinst Du damit?“ fragte er lauernd und betrachtete den dicken Siegelring an seinem Zeigefinger.

„Daß wir auch für die Arbeiter moderne Einrichtungen schaffen müssen. Es gibt weder Unfallversicherung noch Krankenkassen, keine Altersversorgung, nicht einmal einen eigenen Werkarzt haben wir. Auch bleiben die Löhne weit hinter dem zurück, was man anders wo bietet.“

Des Alten Gesicht war zuerst finster geworden, dann glitt ein spöttisches Lächeln darüber hin. Jetzt sagte er in einem Tone, der keinen Widerspruch zuließ: „Mit solchen Dingen, mein Lieber, bleibe mir gefälligst vom Leibe, davon verstehe ich mehr als Du. Unsere Arbeiter, die sich hier aus der Umgebung rekrutieren, wissen gottlob nichts von dem neumodischen Zeug, und ich habe darum allzeit streng darauf gesehen, daß kein fremder Bezug von außen kommt. Die meisten könnten kaum lesen und schreiben, und das ist gut. Ich werde mich hüten, ihnen Dinge in den Kopf zu setzen, welche nur dazu führen würden, sie zu organisieren und mir am Ende mit dem Streik zu brechen. Auch der Herzogs hält so.“

„Vater — das kann Dein Ernst nicht sein!“

„Sehr sogar. Ich habe selbst von der Bile auf gebient, um auch für mich hat es all das nicht gegeben. Und es war gut so. Ich habe es weiter gebracht als mancher andere. Meine Arbeiter brauchen es nicht besser zu haben, als ich es selber hatte.“

„Aber das ist — das ist —“ Gans rang nach dem richtigen Ausdruck, aber der Alte kam ihm zuvor.

Weisheit der Erfahrung ist es. Und damit genug. In dieser Beziehung bleibt alles beim Alten. Willst Du neue Betriebe einführen — gut, ich habe nichts dagegen. Besonders läge mir die Fabrikation von Uhren an Herzen — darüber magst Du mir Vorschläge machen. Wie könnten die neuerworbene Annahütte in diesem Sinne umgestaltet. Aber das hat Zeit. Jetzt richte Dich fein zusammen. Ich will Dich noch vor Tisch der Frau Herzogs vorstellen — sie erwartet uns.“

Gans blickte hinter sich hin. Er kam sich vor wie ein genährter Schmeißer. Das war die Stellung, die ihm der Vater neben sich geben wollte? Und dazwischen sollte er sich bewegen?

ein anderes Gesicht. Haß und Liebe der Menschen ging unter in ihrem Glanz, aber Berge, Wälder, Büsche und tausend Liebe, nie vergessene Plätze, standen auf und grüßten den Selbstegehrten als alte Freunde.

3. Kapitel.

„So ist es gewesen, Hans!“ sagte Jakob Vater drei Tage später zu seinem Sohne, als sie in der Stube des Alten zum ersten Male von Geschäften sprachen. „Ein glücklicher Lotteriegewinn. Mit dem Hauptzettel habe ich mich dann auf einmal rühren können. Zukausen, verbessern, neuerrichten, daß es ein Feuersitz ist. Und darum sieht es heute in unseren Hüttenwerken besser aus als in allen anderen des Landes.“

Gans atmete auf. Er begriff selbst nicht, warum ihm auf einmal etwas wie eine Last von der Seele fiel.

Und der Alte fuhr fort: „Natürlich braucht das keine Seele zu wissen. Nicht einmal Barbara habe ich davon etwas gesagt; aber Du bist ja der künftige Herr — warum solltest Du nicht klar sehen?“

„Ja, Vater — das einzige, um was ich Dich bitte, ist: Laß es immer klar sein zwischen uns! Ich will dem Wert meine ganze Kraft weihen, aber Du sollst auch Hand in Hand mit mir gehen in allen Sünden!“ sagte Hans warm und fuhr sogleich fort: „Ich habe vieles drüben gelernt, was uns hier von Nutzen sein kann; die Eisenindustrie in Steiermark wird nur zu bald gefährdet werden durch englische und amerikanische Konkurrenz, und mancher, der heute noch stolz mit dem Weibe in der Tasche kumpert, wird in wenigen Jahren ein Bettler, wenn er seine Zeit nicht versteht.“

„Ganz meine Meinung!“ nickte der Alte und strich bedächtig seinen langen, weißen Bart, während aus seinen vertieften Augen, die gewöhnlich nur flüchtig über die Dinge hinwegflogen und nirgends einen festen Halt fanden, ein wohlgefälliger Blick auf den Sohn fiel. „Ich sehe, Du hast etwas gelernt.“

„So hoffe ich. Aber der moderne Betrieb erfordert auch, daß er bis ins kleinste auf moderner Basis errichtet wird. Ein gedeihliches Zusammenwirken von Arbeitgeber und Arbeitenden ist nur dann möglich, wenn letztere gern und freudig arbeiten, wenn sie ein Interesse an der Sache haben. In die er Beziehung, scheint mir, ist hier noch viel nachzudenken.“

Der alte Vater stand auf. Er war um einen halben Kopf

bestimmter werden. Um diese Forderung eingehend zu prüfen, veranstaltet die Reichsregierung statistische Erhebungen über die Zahl der verheirateten und unverheirateten Beamten und die ihrer Kinder. Das im Zusammenhang damit die Frage in der Beamtenpresse lebhaft erörtert wird und zur Regelung die verschiedensten Vorschläge gemacht werden, ist durchaus verständlich. Zu den wesentlichen Gesichtspunkten, unter denen die Vorschläge gefaßt sind, gehören: daß Höhe und Umfang der Kinderzulagen unabhängig von der Gehaltsstufe der Beamten und Unterbeamten erteilt werden, steuerfrei bleiben und nur nach den Beamtenklassen für Ober-, Mittel- und Unterbeamte verschieden bemessen werden. Ähnlich wurde zu den Vorschlägen noch nicht Stellung genommen. Doch ist zu erwarten, daß bald mit Beendigung der Erhebungen die Vorlage über die Einführung von Kinderzulagen dem Reichstag zugehen wird. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß im Nachtragsetat für 1913 eine Entschädigung für solche Familien bereits vorgesehen ist, von denen drei Söhne ihrer gesetzlichen Dienstpflicht als Unteroffiziere oder Gemeine genügt haben. Es sollen für jeden vierten Sohn 240 Mark von Reichswegen den Familien zugewandt werden. Die Ausführungsbestimmungen zu diesem Teilgesetz werden zurzeit noch bearbeitet. Die erste Halbjahresrate von 120 Mark wird jedoch aller Voraussicht nach Anfang April 1914 zur Auszahlung kommen.

Der Kaiser und die Turnerei. Der Kaiser, der vorgestern einem Schauturnen des Münchner Männerturnvereins von 1879 auf besonderen Wunsch des Königs Ludwig, welcher der Protektor dieses Vereins ist, beiwohnte, hörte bei dieser Gelegenheit den Mitteilungen über die Größe der Deutschen Turnerschaft, über den Unterschied zwischen englischem Sport und deutschem Turnen, über die Zweckmäßigkeit der turnerischen Ausbildung der Jugend und ihren Nutzen für den Militärdienst sehr aufmerksam zu. Der Kaiser gab seiner Bewunderung Ausdruck über die Eleganz der Bewegungen der Damen und Herren und auch der Jugend, sowie über die Leistungen der Geräteturner. „Zu meiner Zeit,“ so fuhr der Kaiser fort, „war das Turnen in seinem ganzen Aufbau langweilig; aber jetzt hat sich das alles geändert. Es ist ein neuer Geist in die Turnerei eingeblasen. Jetzt ist das Turnen amüsant, und es wird auch angenehm gemacht.“ Er freute den Kaiser auch, die starke Teilnahme der Jugend an den Übungen und ihre rhythmische Ausbildung nach den Klängen der Musik zu sehen. Die Höflichkeit des Vereins, so äußerte sich der Kaiser, ständen auf einer hohen Stufe der Entwicklung. Der Turnlehrer gegenüber bemerkte er im Besonderen, daß auch die Mädchen sich sehr gut gezeigt hätten. Bei den Knaben und Mittelschülern bewunderte der Kaiser den guten W- und Wmarisch und sagte: „Das ist ja schon militärische Disziplin, die den jungen Männern den Dienst bei der Truppe vereinfacht leichter machen wird.“ Hinsichtlich des Turnens der Frauen äußerte sich der Kaiser dahin: Es wünsche, daß sich das Frauenturnen immer mehr einbürgern möge, denn es würde sicherlich dazu beitragen, einen gesunden Menschenschlag zu erzielen. Bemerkenswert war noch die Meinung des Kaisers, daß an den Kadetten-, Marine- und Kriegsschulen auch viel und gut geturnt würde, doch an die Leistungen der Turner der ersten und zweiten Ränge könnten jene nicht heran. Derartige Übungen, wie sie am Red gezeigt wurden, habe er überhaupt noch nicht gesehen. Er habe auch nicht geglaubt, daß sie ausführbar seien. Bezüglich des Ringturnens sagte der Kaiser noch, daß man im Zirkus wohl derartige Übungen auch sehe, doch nicht von so zahlreichen Personen und nicht in dieser Ausführung. — Bei diesem Schauturnen wirkten insgesamt 1400 Personen mit, darunter Mädchen im Alter von 8—16 Jahren, auch Kinder von 5 Jahren.

Das russische Fleisch zu Feuer. Die gemischte Deputation zur Beratung von Maßnahmen gegen die Lebensmittelvergiftung in Berlin beschloß in einer Sitzung unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Wermuth, mit Rücksicht auf den derzeitigen hohen Preisstand von der Fortsetzung der Einfuhr russischen Fleisches abzusehen und den Verkauf Anfang nächsten Monats einzustellen.

Das deutsche Kompaßsystem in Frankreich. Es ist eine häufig nur allzu unangenehm bemerkte Tatsache, daß die Internationalisierung von Raum- und Zeitmaßen nur ganz langsame Fortschritte macht. Im Schiffahrtswesen ließ sich das Gleiche für die Richtungsweiser feststellen. Jedes Land strengte sich an, ein möglichst seinen Verhältnissen angepaßtes Kompaßsystem in den Seekarten zu gebrauchen. Dadurch wurde natürlich eine Verständigung und Orientierung auf hoher See, insbesondere bei einer drahtlosen Nachrichtenvermittlung erschwert. Jetzt ist Frankreich dem englischen Beispiel gefolgt und hat das deutsche System offiziell eingeführt, nach dem die Kartographie für Schiffarten auf der Grundlage der 360-Grad-Einteilung der Erdoberfläche angewendet wird und die Kurse mit 0—360 Grad von Greenwich aus gemessen werden. Auch sonst werden Neuerungen in dem französischen Kartensystem eingeführt, die deutschen Ursprungs, für Deutschland selbst also von geringerer Bedeutung sind. Die neue Einteilung wird für alle Kurse und Zeichnungen rechtswesend angewendet und tritt am 1. Januar 1914 in Kraft.

Stimmung der Berliner Börse vom 17. Dezember 1913. Anfangs überwiegt heute an der Börse eine feste Grundstimmung, doch vermochte sich das Geschäft nicht bei großen Umsätzen zu wickeln, so daß die später eintretende Abschwächung ein gut Teil der Kursausbesserungen wieder auslöschte. Der Kassamarkt notierte überwiegend höhere Kurse. Montanaktien notierten zum Teil etwa 1/2% höher, Caro Gegenstand etwa 1/4% tiefer. Nicht einheitlich entwickelten sich die Eisenbahnaktien, von denen Canada etwa 1 1/2% sich erholt. Vorwiegend fest lagen die Elektrizitätsaktien. Von deutschen Anleihen notierten 4prozentige Reichsanleihe 0,10% höher, 3prozentige und Konsole ebenfalls niedriger. Tägliches Geld stellte sich auf 3 1/2%, Ultimoend 6%. Der Privatdiskont hielt sich unverändert auf 4 1/2% für langfristige und 4 1/2% für kurzfristige Sichten.

Serbien.

Die Verhandlungen über die Orientbahn gestalten sich schwierig. Oesterreich besteht vor allem auf der Rückgabe der neuen serbischen Linien an die Gesellschaft, außerdem aber auf der Garantie der Wegfreiheit nach Saloniki im künftigen Betriebe. Zwei Direktoren der Orientbahngesellschaft sind in Belgrad eingetroffen, um die Verhandlung mit der serbischen Regierung aufzunehmen.

Rußland.

Der russische Handelsattaché Medschidowski hielt vorgestern eine Bankette, in der er direkten Handelsverkehr der Union mit Rußland und zu diesem Zweck Ausschaltung des deutschen Handels verlangte.

Amerika.

Die „New-York Times“ veröffentlicht sensationelle Enthüllungen über einen neuen Panamakanal. Kommissionsnäre für den Ankauf von Verpflegungen für die Arbeiter des Panamakanals haben in Europa für ca. 1.800.000 Dollar Abschlüsse gemacht und von dieser Summe ohne Wissen ihrer vorgesetzten Behörden große Rabatsummen erhalten, die sie in die eigene Tasche gesteckt haben sollen.

Der Umbau der Krankenversicherung.

Aus Berlin schreibt man uns: Nachdem nun bereits 2 1/2 Jahre über der Annahme der neuen Reichsversicherungsordnung im Reichstage hingegangen sind, tritt mit dem 1. Januar endlich auch als letzter Teil die Krankenversicherung in Kraft. Es macht sich eine gewisse Nervosität vor diesem Termin bemerkbar, aber das ist wohl nur die Unruhe, welche jedes neue Gesetz mit sich bringt. Im allgemeinen sind die Bestimmungen der neuen Krankenversicherung so vorsichtig den historisch gegebenen Verhältnissen, wie sie sich auf Grund der alten Versicherung entwickelt hatten, angepaßt, daß alle Schwierigkeiten in absehbarer Zeit überwunden sein werden.

Die Einführung des neuen Systems der zwei Hauptklassen, nämlich der Landkranken- und der allgemeinen Ortskrankenklasse, geschieht mit aller nötigen Vorsicht den bestehenden alten Klassen gegenüber. Sollen auch in jedem Kreise möglichst die genannten beiden Klassen eingeführt werden, so bleiben doch Ausnahmen gestattet. Auch bestehen Knappheitsklassen, Betriebsklassen, Zimmungsklassen, Gemeindeklassen und freie Hilfsklassen nach wie vor weiter. Es sind nur bestimmte Bedingungen für sie aufgestellt, die durchweg als heilsam angesehen werden können. Es sollen nämlich leistungsunfähige Klassen im sozialen Interesse ihrer eigenen Mitglieder unmöglich gemacht werden. Deshalb wird keine Klasse anerkannt, welche in Leistungen an ihre Mitglieder den offiziellen Klassen irgendwie nachsteht. Aus demselben Grunde wird für sie ein Maximum von Mitgliedern zur Vorschritt gemacht, nämlich 50 bei landwirtschaftlichen Betriebsklassen, 150 bei andern Betriebsklassen und 250 bei den übrigen. Daß der Bestand solcher Nebenklassen die beiden Hauptklassenarten nicht gefährden darf, versteht sich von selbst. Doch ist durch Ministerialverordnung eigens dafür gesorgt, daß eine Gefährdung nicht willkürlich konstatiert werden darf, sondern mit bestimmten Tatsachen begründet werden muß. Zu letzteren gehört vor allem, daß die Mitgliederzahl der allgemeinen Ortskrankenklasse durch Entzug seitens der anderen Klassen nicht unter 1000 sinken darf.

Besondere Schwierigkeiten machen die Wahlen gerade für den Anfangstermin. Die Wahlberechtigten müssen neu festgestellt und das neue Wahlverfahren geübt werden. Letzteres hat sich ja bekanntlich dahin geändert, daß an Stelle der früheren Generalversammlung bei der Ortskrankenklasse künftig der beschränkte Ausschuß tritt. Dieser Ausschuß wählt dann auch den Vorstand. Eine weitere tief einschneidende Veränderung ist die, daß bei diesen Wahlen nicht mehr mit einfacher Mehrheit durchgestimmt wird, sondern daß die Gruppe der Arbeitgeber und die der Arbeitnehmer besonders abstimmen. Gewählt ist nur, wer in beiden Gruppen eine Mehrheit erhält. Kommt auf dieser Grundlage keine Wahl zustande, so kann das Versicherungsamt den Vorstehenden ernennen. Das ganze Verfahren ist immerhin umständlicher als das bisherige, und macht deshalb mehr Arbeit. Eingeführt wurde es bekanntlich, um den überwiegenden Einfluß der Arbeiterschaft zu Gunsten der Arbeit-

geber einzuschränken. Der neugegründeten Klassen sind die Anfangsschwierigkeiten am größten. Hier muß sogar damit gerechnet werden, daß zum 1. Januar noch kein Vorstand da ist. Dafür ist Vorkehrung getroffen, indem dann das Versicherungsamt die Geschäfte der Klasse verwaltet kann. Seine Schritte unterliegen aber später der Nachprüfung des inzwischen gewählten Vorstandes.

Weite Kreise werden ganz neu in das Bereich der Krankenversicherung mit einbezogen, vor allem die landwirtschaftlichen Arbeiter und die Dienstboten. Auch das hat an manchen Stellen Beunruhigung erregt. Demgegenüber muß aber darauf hingewiesen werden, daß in süddeutschen Bundesstaaten die Versicherung der Genannten durch Landesgesetz schon längere Zeit besteht, ohne daß es zu Unzufriedenheit irgend welcher Art geführt hat. Hauptsächlich sind für sie die neuen Klassen bestimmt, deren Organe von den Gemeindevertretungen und den Kreisräten gewählt werden. Den besonderen Verhältnissen aller Beteiligten wird bei den Landkrankenklassen mit größter Schonung Rechnung getragen. Sie kennen kein Wahlrecht der Versicherten, sie berechnen die Beiträge nach dem geringen Ortslohn statt dem Grundlohn, sie brauchen weniger zu leisten zum Beispiel in der Wöchnerinnenhilfe, sie lassen die Herrschaft der Dienstboten nicht als Arbeitgeber gelten und dergl. mehr. Man erkennt aus dem allen die mannigfachen Schwierigkeiten, welche die Neuordnung und die Ausdehnung der Krankenversicherung zu überwinden hatte.

Ebenso erfreulich wie die Ausdehnung ist andererseits die Erhöhung der Leistungen seitens der Klassen. Die Wöchnerinnenhilfe, die Stellung von Heilmitteln kann künftig in größerem Umfang zugesandt werden. Auch ist Hauspflege durch Krankenpflegerpersonen neu vorgesehen. So werden wir mit dem 1. Januar 1914 einen erfreulichen Schritt weiter auf dem Wege der sozialen Sicherung unres Volktes tun.

Kunst und Wissenschaft.

Der „Parfial“ in Dresden. Die Generaldirektion der Hoftheater hat beschlossen, die erste Parfial-Aufführung in Dresden in der Karwoche stattfinden zu lassen. Generalmusikdirektor v. Schuch wird die Leitung übernehmen.

Die einigartige Münze ist, wie aus London berichtet wird, mit Hilfe einer privaten Subskription für das Britische Museum erworben worden. Das kostbare Stück ist eine Goldmünze, das einzige bekannte Beispiel eines goldenen Geldstückes, das von dem angelsächsischen König Offa (757—796) geschlagen wurde. Dieser gehörte unter allen Fürsten des altbritischen Königreiches Mercia war ein Freund Karls des Großen. Die Münze ist nicht nur als Unikum bemerkenswert, sondern auch deshalb, weil sie, obwohl von einem christlichen König geschlagen, eine mohammedanische Inschrift in arabischer Sprache trägt. Das Stück ist vorzüglich erhalten.

Finanzelles.

Die Mitteldeutsche Privat-Bank A.-G. hat ihren Ausschuss einen Führer durch das Wechselergesetz gefunden. Das Gesez enthält in knapper Form die wesentlichen Bestimmungen des Gesetzes, erläutert durch Beispiele, so daß es bei den bevorstehenden Beratungen zum Wechselertrag den Interessenten recht willkommen sein wird. Die Bank stellt an ihren Geschäften das Gesez auch anderen Interessenten gern zur Verfügung.

Marktpreise der Stadt Chemnitz am 17. Dezember 1913.

Weizen, fremde Sorten		10,75 bis 11,50	Wt. pro 50 Stk
schlifflos, 70—78 kg	8,55	8,90	
„ „ 73—78 kg	8,80	9,40	
Roggen, schlifflos	7,80	8,10	
„ „ preußischer	8,15	8,80	
Gebirgsroggen, schlifflos	6,25	7,25	
Roggen, fremde	8,80	8,90	
Gerste, Brau-, fremde	8,75	10,15	
„ „ schlifflos	8,—	8,75	
„ „ Futter-	6,90	7,20	
Hafser, schlifflos, alter	—	—	
„ „ neuer	7,50	7,80	
„ „ beregnet	8,—	8,75	
„ „ preußischer, neuer	7,80	8,10	
„ „ ausländischer	—	—	
Erbisen, Koch-	10,50	11,55	
„ „ Wahl- u. Futter-	9,—	9,50	
Hen, gebündelt	3,20	3,90	
„ „ neues	3,80	4,20	
Stroh, Siegelstroh	2,10	3,80	
„ „ Langstroh	1,40	1,70	
„ „ Stummstroh	1,—	1,80	
Kartoffeln, inländische	2,75	3,—	
„ „ ausländische	—	—	
Butter	2,70	2,90	1

Herrenwäsche empf. E. Mittag.

Bettwäsche empf. E. Mittag.

Zischwäsche empf. E. Mittag.

Sin praktisches u. dabei billiges **Weihnachtsgeschenk** zu finden bereitet oft grosse Qual!

Man versäume daher nicht, sich in der Buchdruckerrei des „**Rieser Tageblatt**“ die neuen modernen Muster von **Visiten- u. Neujahrskarten** anzusehen.

**Präsent-
Zigarren und Zigaretten**
in Packungen zu 10, 20, 25, 50, 100 Stück
in allen Preislagen, vorzügliche Qualitäten
Fritz Beschelt.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest bringe mein reichhaltiges
Lager in allen Sorten

Bürsten, Besen, Pinseln,
Fußabstreichern, Toiletteartikeln,
Schönen Seifen-Kartons mit Parfüm,
Christbaumkerzen, Salonkerzen,
Wunderkerzen und Lametta
in empfehlende Erinnerung.

Kaffeeapparate zu ganz niedrigen Preisen.
Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung.

W. verw. Moritz,
Hauptstrasse 4, früher Eichamt.

**Was wünsche ich?
Was schonke ich?**

Der Entschluß ist manchmal schwer,
aber nützlich sind immer ein Paar
Straßens oder Handschuhe. Wir
führen sehr schöne Stiefel für Damen
und Herren. Unsere

Damenstiefel und Schuhe
in Chevreau, Lack und Wetzfall ver-
kaufen wir zu M. 7.50, 8.50, 9.50,
10.50, 12.50 bis 16.—.

BALLSCHUHE
entsprechende Modelle von 4 M. an.
Herrenstiefel
in allen modernen Ausführungen zu
M. 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 12.50
bis 18.—.

Kinder-Schuhwaren
in praktischen Ausführungen zu
billigen Preisen.

Handschuhe Gummischuhe

Hilfz u. Gorpantoffel, Fellschuhe, Schaftstiefel.
Riesner Schuhhalle
Hauptstr. 59. Otto Schneider. Hauptstr. 59.

Manicure.

Alle Artikel zur **Nagelpflege**
Etuis schon von 1 M. an.
Riesige Auswahl bei

Paul Blumenschein.

Beliebte Geschenke für Damen.

Die elegantesten

**Parfüms
Eau de Cologne
feinen Seifen**

findet man in größter Auswahl bei

Paul Blumenschein
Wettinerstr. 35.

Toilette-Kästen

mit
Bürsten, Kämmen, Spiegel etc.
empfiehlt in vorzüglicher Qualität

Paul Blumenschein.



**UHREN
Grösste Auswahl feiner Neuheiten
GOLDWAREN**

Man beachte meine 5 Schaufenster.

**A. HERKNER
RIESA & E.
Wettinerstr. 6**

**Billige
Weihnachts-
Geschenke**

Wirtschaftswaagen
v. 1.50 bis 3.—
Reidmaschinen
v. 1.50 bis 3.—
Wärmeküchen
v. 0.95 bis 4.75
Kaffeeautomaten
v. 0.95 bis 2.95
Brotbacker
v. 0.95 bis 4.95
Gewürz-Spinner
v. 1.50 bis 2.50
Küchen-Verzierung
v. 7.90 an
Plättbretter
Staubplättchen
Brotkorb
Gemüschobel

Preise an jedem Stück
in meinen
vier Schaufenstern.

Georg Degenkolbe,
Hauptstraße 14.

**Reiche Auswahl!
Großes Lager!**

Kopfschneidbrosen
Vorstenbesen
Cocosbesen
Piaffababesen
Hand- u. Stielbesen
Schrubber
Schneurbürsten
Brennereibürsten
Wagenbürsten
Kartätschen
Wagenschwämme
Puzleder
Fußabstreicher
Wäscheleinen
Klammern
Kniematten
Schneuertücher
Schuhbürsten
Kleiderbürsten
Haarbürsten
Bahnbürsten.

Nur ausprobierte,
vorzügliche Qualitäten zu
äußersten Preisen.

J. B. Thomas & Sohn,
Hauptstr. 69.
Für Händler und Wiederver-
käufer günstig.

**Zigarren
Zigaretten**

für den Weihnachtstisch
in reicher Auswahl

Adolf Bormann

Zigarren- u. Zigaretten-Spezial-Geschäft
Wettinerstrasse 25 — Telefon 444



Corsetten

ohne, mit 2 und 4 Strumpfhalt.
12 versch. neueste Formen
zu 1.30, 2.25, 3.—, 3.50, 4.— M.
4.25, 5.—, 6.— 8.25, 10.— 12. M.

Emil Förster
Fa. Max Barthel Nachf.



Diana-Luftgewehre

empfiehlt
A. W. Hofmann, Riesa, Ecke Paratzer-
u. Wettinerstr.

Pianinos

in 5 verschiedenen Preislagen unter günstigen Zahlungs-
bedingungen und 5jähriger Garantie
Notenständer, Sessel, Aufsätze, Glasunterseher
und Pianobeden empfiehlt

Musikgeschäft B. Zenner.

Aufträge z. Stimmen und Reparatur werden bereit-
willigst entgegengenommen.



**Continental-
Wringmaschinen**

vom Besten das Beste, empfiehlt

G. J. Lochmann.

Uhren

Ketten

Ringe

Colliers

Arm-
Bänder

Silber-
Waren

in größter Auswahl
gut und billig bei
B. Költzsch.

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Döngers & Winterisch in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Kühnel in Riesa.

Nr. 298.

Donnerstag, 18. Dezember 1918, abends.

66. Jahrg.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Der Präsident Dr. Vogel verlas vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Sitzung ein Schreiben des Kriegsministers Freiherrn von Dauten, worin dieser seinen Dank für die Glückwünsche anlässlich seines Militärdenkmalbaus zum Ausdruck bringt.

Darauf tritt das Haus in die Schlussberatung des Gesetzentwurfs über die Abänderung des Gesetzes vom 20. März 1894 betr. die Unterstützung der in den Ruhestand versetzten Bezirksbeamten. Nach dem Referat des Abg. Ullig (Soz.) nimmt das Haus den Gesetzentwurf ohne Debatte und einstimmig nach dem Antrage der Gesetzgebungsdeputation an.

Es folgt die Interpellation der Abgg. Nischke (Leipz.), Dr. Niethammer und Genossen betr. die Befegung der Lehrstühle der theologischen Fakultät der Landesuniversität. Kultusminister Dr. Wed erklärt sich zu sofortiger Beantwortung bereit. Abg. Nischke (Nat.) begründet die Interpellation: Es sei bisher an der Landesuniversität der Grundsatz beobachtet worden, abwechselnd Orthodoxe und liberale Theologen zu berufen. Durch die Ernennung des Professors Frenzel sei aber auch der zweite Lehrstuhl für praktische Theologie der Orthodoxie ausgeliefert worden. Seine Parteifreunde hielten diese Maßnahme für einen großen Fehler. Die ganze Fakultät hatte sich für Prof. Raumann entschieden, der wissenschaftlich und praktisch als hervorragender Fachmann bekannt sei. Kultusminister Dr. Wed: Das Kultusministerium habe stets an der bewährten Übung festgehalten, bei der Befegung eines Lehrstuhles an der Universität die gutachtlichen Vorschläge zu berücksichtigen und soweit möglich in der Übereinstimmung mit der Universität zu handeln. Er erblicke keine vornehmste Pflicht darin, die wissenschaftlich tüchtigsten und für das Lehramt geeignetsten Männer auszuwählen. Der Minister geht dann eingehend auf die Befegung des Lehrstuhles für praktische Theologie in Leipzig ein, die mit der Berufung des ehemaligen Seminarrektors Frenzel endete. Damit sei nach 1 1/2-jähriger Pause der fragliche Lehrstuhl endlich wieder besetzt worden. Von einer Tendenz der Regierung könne nicht die Rede sein. Nur sachliche Gesichtspunkte und die Vorschläge der Fakultät seien maßgebend gewesen.

Uebrigens habe die Anziehungskraft der Fakultät seither nicht gelitten, sondern sei vielmehr gestiegen. Die Regierung nehme auch für sich in Anspruch, keine Opfer zu scheuen nicht nur um die ersten Kräfte der Universität zu erhalten, sondern auch die ersten Autoritäten nach Leipzig hinzuziehen. (Bravo rechts.) Auf Antrag des Abg. Kleinhempel (Nat.) wird die Besprechung der Interpellation geschlossen. Abg. Opiß (Konf.) erklärt sich namens seiner Freunde mit den Darlegungen des Ministers für befriedigt. Der berufene Professor Frenzel gehöre übrigens nicht, wie der Interpellant meinte, der orthodoxen Richtung an, sondern nahm in der Landesynode eine vermittelnde Stellung zwischen beiden Extremen ein. Es herrsche auch weder in der Theologie noch in der Philosophie an der Universität die strengere Richtung vor. Den kirchlichen Liberalismus aber noch mehr zu stärken, liege keine Veranlassung vor. Ein Dogma müsse bei jeder Konfession bestehen. (Juruse links: Das ist ja katholisch.) Niemand habe fester auf dem Dogma gestanden als Luther. Er sei überzeugt, daß die Regierung ihre Pflicht erfüllt habe. (Beifall rechts.) Abg. Brodauß (Hortfchr. Sp.): Der Minister habe sein Versprechen vom Januar v. J. nicht eingelöst. Die Berufung Raumanns würde in weiten Kreisen mit großer Freude aufgenommen worden sein. Der Rückgang der Zahl der Theologie Studierenden spreche sehr deutlich. Kultusminister Dr. Wed tritt der Behauptung entgegen, daß er sich in Widerspruch mit seiner Erklärung vom Januar v. J. gesetzt habe. Auch sei die Zahl der Studierenden nicht zurückgegangen. In diesem Wintersemester habe Leipzig noch sieben Theologie Studierende mehr als die größte deutsche Universität. Die Zahl der Sachsen sei um 11,5, die der Nichtsachsen um 30 Prozent gestiegen. Abg. Niethammer (Nat.): Die erhoffte Beruhigung hätten seine Freunde aus der Erklärung des Ministers nicht schöpfen können. Den Lehrstuhl müsse in erster Linie ein Mann einnehmen, der aus dem praktischen Leben hervorgegangen sei. Es müßten bei der Befegung beide Schattierungen zu ihrem Rechte kommen, vor allem auch im Interesse der Geistlichen selbst. Redner schließt mit einem Appell nicht in dogmatischer und Formelkram zu verfallen. Abg. Böhm (Konf.) bedauert, daß die Berufung von Hochschullehrern zum Gegenstand einer Interpellation gemacht wurde. Es sei überhaupt fraglich,

ob der Landtag in dieser Sache zuständig sei. Abg. Bleher (Nat.) erklärt sich im Gegensatz zu seinen Parteifreunden im wesentlichen mit den Ausführungen des Ministers einverstanden. Wenn dieser verspreche, daß die Parität gewahrt werde, so könne man sich mit dieser Erklärung zufriedengeben. Abg. Jöppel (Nat.) wendet sich zunächst gegen die Ausführungen seines Parteigenossen Bleher und polemisiert sodann in scharfer Weise gegen die Abgeordneten Opiß und Böhm. Der Landtag sei durchaus dazu berufen, diese Frage zu erörtern, ja er sei sogar die einzig berufene Stelle hierzu. Der Minister habe sein Versprechen nicht eingelöst. Präsident Dr. Vogel bittet um Abkürzung der Debatte, da das Direktorium an der bevorstehenden Besetzung des Abgeordneten Klem teilzunehmen wünsche. Nach kurzen Ausführungen des Abg. Brodauß richtet Kultusminister Dr. Wed nochmals einen warmen Appell an das Haus, einig zu sein in dem Streben, Staat und Kirche im Kampfe gegen die Irreligiosität zu stützen. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Opiß (Konf.), Seltner (Nat.), Böhm (Konf.), Jöppel (Nat.) und Böbner (Nat.) sowie des Kultusministers wird die Debatte geschlossen.

Nächste Sitzung Donnerstag vormittag 11 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen das Kgl. Dekret betr. den Entwurf eines Eisenbahngesetzes und die allgemeine Vorberatung über den Antrag Kentsch betr. das Entgegenkommen des Staates gegenüber Gemeinden, deren Wünsche um Verkehrsverbesserungen als berechtigt anerkannt worden sind. Schluß 4 1/2 Uhr.

Erste Kammer.

Die Erste Kammer trat gestern vormittag um 11 Uhr zu ihrer letzten Sitzung vor den Ferien zusammen, der zum ersten Male nach langer Krankheit auch der Oberhofprediger Dr. Dibelius wieder beiwohnte. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Schlussberatung über die Statkapitel 29 Landtagskosten und 30 Stenographisches Landesamt. Beide Kapitel wurden einstimmig und ohne Debatte angenommen. Nach Entgegennahme der Anzeigen über mehrere für unzulässig erklärte Petitionen vertagte sich das Haus auf Dienstag, den 18. Januar, vormittags 11 Uhr. Am 14. Januar findet die allgemeine Staatsdebatte statt.

Bei Bedarf und Einkauf von Weihnachts-Präsentzigarren wolle man das Zigarrenhaus von Wilhelm Mauksch, Hauptstrasse No. 66,

besuchen, dort findet jeder nach Bedarf und Geschmack, nur gute Marken in allen Packungen und Preislagen, bei größeren Posten entsprechenden Rabatt. Zusendung nach Auswärts franko. Kulante, reelle und aufmerksame Bedienung.
Beste Einkaufsquelle für Restaurateure und Händler. Größtes Lager von Zigarren nur leistungsfähiger Fabriken. Zigaretten-Engros-Verkauf an Händler zu Fabrikpreisen. Besichtigung auch ohne zu kaufen gern gestattet. — Bei Bedarf bittet um gütigen Besuch d. O.

Riesaer Kloster-Tropfen

Feinster Likör
aus heilkräftigen Gebrügskräutern
destilliert.
Appetitregend. — Verdauungsbefördernd.
Nur echt in Originalfüllung bei
Paul Starke, Albertplatz.
Verkaufsstellen
in Riesa: Friedrich Büttner, Ankerdrogerie.
in Gröba: Alfred Otto.

Das Spezial-Leinen- und Wäschehaus

Adolf Ackermann, Riesa

Wettinerstraße 14

Hält sich zu Weihnachtseinkäufen bestens empfohlen und offeriert von seinem großen Warenlager nachstehende Artikel in unerreichter Auswahl und in nur besten Qualitäten zu anerkannt billigsten Preisen mit

3 Prozent Rabatt.

Zafetts	Bunte Bettzeuge	Bettlamasse	Stangenleinen	Safins	Fyques	Bettkaffene
Bunte Bettlamasse	Reinleinen	Salbleinen	Semdentuche	Linons	Maco-Maskatuche	Weisse Semdentuche
Bunte Semdentuche	Angedl. Semdentuch	Bedruckte Parfentie	Angedleichte Wessel	Parfent-Betttücher	Schürzenstoffe	Bischtücher
Servietten	Damastgedecke	Teegedecke	Assekttücher	Bischtücher	Bettdecken	Sandtücher
Bischtücher	Bademäße	Taschentücher	Damenwäsche	Herrenwäsche	Kinderwäsche	Wäschekörbe
Semdentücher	Weisse Wirtschaftschürz.	Bunte Wirtschaftschürz.	Serviertschürzen	Händel- u. Teeschürzen	Steiners Steppdecken	Bettfedern

Anfertigung von Wäsche jeder Art solid und billig. Buchstaben- und Monogrammdruckerei in la. Ausführung.
Größtes Lager am Plage.

Goethe und der Spielzeugkasten.

Die Weihnachtstimmung zieht nun wieder mit ihrem geheimnisreichen warmen Klange durch die Stuben; im unauffindbaren Versteck, auch dem neugierigen Kinderauge entzogen, liegt der bunte liebe Tand, und der ernste Vater, der vielleicht das ganze Jahr über an sein Spielzeug gedacht, fühlt alle längst vergessene Beziehungen aus Kindertagen zu diesen lustigen Dingen in sich erwachen. In Weihnachten werden wir ja alle wieder Kinder, und es ist ein trautes Gefühl, das auch die Größten im Reiche des Geistes sich diesem freundlichen Gebot des scheidenden Jahres fügen. Schiller ist in harmloser Freude auf allen Dieren unter dem Lichterkranz herumgetrocknet, um seinem Vuben als Reittier zu dienen, und sogar der geistige Goethe, eine der ehrwürdigsten und hochheiligsten Gestalten, die unsere Kultur kennt, ist seinen Enkeln ein guter Weihnachtsmann gewesen. Ein Spielzeugkasten von Goethe! In wie manchen sinnvollen Betrachtungen könnte er gerade in dieser Zeit Anlaß geben! Und solch ein Kasten, von Goethe seinen Enkeln zur Weihnacht geschenkt, existiert noch. Unter der Fülle von Werken der bildenden Kunst, von Handschriften, Büchern und Reliquien, die Dr. Anton Rippenberg in seiner überaus reichhaltigen Goetheausstellung, der größten Privatsammlung dieser Art, die wohl je zusammengebracht worden ist, vereinigt hat, findet sich auch dies denkwürdige Stück. Soeben ist im Insel-Verlag ein umfassender Katalog erschienen, der zum ersten Mal einen genauen Ueberblick über diese einzigartigen Schätze gewährt, und darin ist unsere Reliquie folgendermaßen verzeichnet: „Spielzeugkasten der Enkel Goethes, bestehend aus 17 Gegenständen (2 Holzfiguren, 1 magischem Quodlibet, 1 Zauberquadrat, 1 Domino, 1 Zusammenspielfeld u. a. m.) Beiliegend 25 Bettel mit handschriftlichen Angaben von Zauberfunkstücken. Alles in einem blau überzogenen Holzkasten.“ Der alte Goethe interessierte sich sehr für die Spiele seiner beiden Enkel und suchte besonders die Lust an allerlei Geschicklichkeitsproben, wie sie sich in einfachen Taschenspielerkunststücken zeigen lassen, in ihnen zu wecken. Als einst Erdmann zu ihm kam und die Enkel antraf, wie sie um den „guten Apapa“ herum spielten, sagte Goethe zu ihm: „Ich habe nichts dawider, daß die Knaben ihre müßigen Stunden mit solchen Torheiten ausfüllen. Es ist, besonders in Gegenwart eines kleinen Publikums, ein herrliches Mittel zur Übung in freier Rede und Erlangung einiger körperlichen und geistigen Gewandtheit, woran wir Deutschen ohnehin keinen Ueberfluß haben. Der Nachteil allenfalls entstehender kleiner Eitelkeit wird durch solchen Gewinn vollkommen aufgewogen.“ Er bemühte sich, durch weihnachtliche Geschenke diese Spiele zu fördern; so wandte er sich z. B. im November 1830 an die alte Freundin Marianne von Willemer nach Frankfurt und bat um Besorgung eines Kastens, „worin mancherley Gerätschaften zu Taschenspieler-Kunststücken mit Anweisung zum Gebrauch besaunnen sind, wie es einem Anfänger, einem Knaben von 12 Jahren, genügen könnte.“ Am 12. Dezember dankt er für „gefällige schnelle Besorgung“ und sendet gleichzeitig den Betrag für den Taschenspielerapparat, der 8 Florin 30 Kreuzer kostete. Dies Weihnachtsgeschenk Goethes von 1830 hat sich nun in der Sammlung Rippenberg erhalten. Alles ist noch so vorhanden, wie es damals den kleinen Walter entzückte; selbst die Gebrauchsanweisungen fehlen nicht. Und es bot sich auch bald Gelegenheit, diese von Goethe so gern gesehenen kindlichen Künste einer besonders kompetenten Persönlichkeit vorzuführen. Im Juni 1881 erschien in Weimar der „Kunstler seiner Majestät des Königs von Preußen u. c.“, Professor Ludwig Döbler aus Wien, ein Taschenspieler und Zauberfunkler, der viel im Goethischen Hause verkehrte und sich der besonderen Wertschätzung des Dichters erfreute. Das Tagebuch berichtet denn auch von Döbler, daß er „Walther einige Kunststücke gelehrt“ habe. Die Sachen in dem Zauberkasten bekamen nun eine neue Bedeutung, und die Enkel konnten sich höchst erfolgreich produzieren. So lesen wir in den Tagebuchaufzeichnungen: „Abends mit der Familie. Walther machte seine Bescherfünste recht artig“ oder: „Walther gab eine Vorstellung seiner erlernten Taschenspielerkunststücke.“ Unter Döblers Porträt aber schrieb Goethe die Verse: „Bedarfs noch ein Diplom besiegelt? — Unmögliches hast du uns vorgespiegelt.“

Vermischtes.

Das Kino im Irrenhaus. Nun hat auch das Irrenhaus dem Kinematographen seine Pforten geöffnet: in der Irrenanstalt von Perugia hat man versuchsweise regelmäßige Kinovorführungen veranstaltet und die Lichtbilder damit in das Heilssystem einzuführen gesucht. Ein Mitarbeiter der Tribuna hat von dem Leiter der Anstalt die Erlaubnis erhalten, eine dieser Kinovorstellungen vor einem Publikum von Geistesgestörten zu besuchen, und gibt eine interessante Schilderung des seltsamen Bildes, das er dabei empfangen hat. „Der erste Eindruck, den das Schauspiel auf die unglücklichen Kranken macht, war ganz anders geartet, als man erwartet hätte. Der Film führte einen spanischen Ball vor. Die ersten Blicke, die ich auffing, sprachen in wunderlicher Verschleierung von einer Mischung von Neugier und Zweifel: aber je länger die Vorführung dauerte, umso mehr verändern sich die Gesichter. Langsam zieht über die Mienen der Zuschauer ein Ausdruck unverkennbaren Vergnügens. Die Zahl derer, an deren Augen man bemerken kann, daß sie müde sind und sich langweilen, ist ganz gering; bei einigen von ihnen bewegen sich langsam aber unausgesetzt die Lippen, und sie machen den Eindruck, als seien müde Schläfer plötzlich geweckt worden. Aber das sind nur ein paar Ausnahmen: in die Schar der anderen kommt eine

leise Bewegung, die sich steigert; und schließlich legen sie da und schlagen die Hände zusammen, nicht anders als Kinder, denen die Mutter mit einem heimlich ersehnten Spielzeug eine freudige Ueberraschung bereitet. Nur einer im Saale ist ein wenig unruhig und offenbar unzufrieden. Es ist ein ehemaliger Sträfling, der Pippo genannt wird; er wendet sich zu mir und sagt: „Wie, Du hast alle diese Frauen gekannt? Wirklich gekannt?“ „Ja“, antworte ich, denn der Arzt hat mich angewiesen, dem Träger unter keinen Umständen zu widersprechen. „Ja, ich kenne sie alle.“ „Dann ist die Dada da Deine Frau.“ „Ja, gerade die ist meine Frau.“ „Sage ich, und der Ärmste ist zufrieden, nicht und schweigt, weil die Vorführung wieder beginnt. Nun sind die Geisteskranken lebhafter geworden, mit halblauter Stimme begleiten sie die vorübergehenden Bilder mit Bemerkungen, als aber ein Betrunkener, der einen Polizisten im Kausch mit seinem Stocke verprügelt hat, verhaftet und eingesperrt wird, lachen sie laut und lärmern, sodaß es dröhnend im Saale widerhallt. In allen scheint der Geist der Auflehnung zu erwachen, besonders bei den Sträflingen; bald aber wird diese Empfindung durch eine andere abgelöst, denn auf der Leinwandfläche erscheint die Gestalt einer Frau, die den Sträfling verkörpern soll. Sie wirkt wie der Erde entstiegen, lockere Schleier umfließen ihren Körper, und im Zuschauertraum entsteht vor diesem Bilde ein langes tiefes Schweigen. Es ist, als erwachen bei den Unglücklichen lichte Erinnerungen an schönere Zeiten. Eine Ausnahme aber fehlt auch in diesem Saale nicht; es ist ein ehemaliger Mönch, der sich sorglich die Augen mit den Händen bedeckt, um das Bild nicht zu sehen. Doch diese Bewegung liegt ganz im Wesen seines Charakters und seiner Rolle, denn immerfort pflegt er zu sagen: „Die Frauen sind böse und machen mir Verdruss.“

Die sieben Weltwunder der Neuzeit. Ein Lehrer hat seinen Schülern dies Auffassungsproblem gegeben. Ob er recht daran getan hat, und ob gerade die Zahl sieben innerlich berechtigt oder geboten ist, bleibt dahingestellt. Will man aber diesmal Zahl vier Thema gelten lassen, so könnte man wohl 1. als größtes Bauwerk der Neuzeit den Eiffelturm erklären, der nicht bloß menschlichem Größenwahn genügt, sondern für die meteorologische Forschung (die Erforschung des Luftdruckes und seiner Gesehe) wesentliche Dienste geleistet hat. Als 2. Weltwunder sei die Telephonie oder das Fernsprechwesen genannt, das es der menschlichen Sprache gestattet, über Hunderte von Meilen hinweg sich einem Hörenden verständlich zu machen. Die Telegraphie ohne Draht sodann ist als ein drittes Weltwunder anzusehen, weil wir uns mit ihrer Hilfe ohne jede von uns hergestellte Verbindung auf weiteste Entfernungen hin verständlich machen können. War es ferner vor hundert Jahren ein erschütterndes Ereignis, daß ein Fahrzeug ohne Zugtier oder Segel — als Dampfmaschine oder Dampfschiff — sich bewegte, so stellt sich jetzt die elektrische Eisenbahn in ihrer beginnenden Ueberflügung der Dampfmaschine als 4. Weltwunder dar. Aber von der Erde und dem Wasserpiegel erheben sich zunehmend brauchbare Beförderungsmittel in die Luft: das lenkbare Luftschiff und die Flugapparate können als 5. Weltwunder angefaunt werden. Die Elektrizität — diese eigenartige und ihrem Wesen nach noch immer nicht entschlüsselte Kraft — hat, wie so vielfach, auch auf dem Gebiete der Beleuchtung einen ungeahnten Fortschritt herbeigeführt. Ein Umlegen eines Hebels — und eine ganze Straße flammt in strahlendem Lichte auf: die elektrische Beleuchtung ist unzweifelhaft das 6. Weltwunder unserer Zeit. Als 7. Weltwunder aber kann wohl der Phonograph oder das Grammophon bezeichnet werden; denn wenn sonst die Geanken eines Menschen, die er ausgesprochen, uns nur durch die Schrift oder den Druck in späterer Zeit übermitteln werden konnten, läßt sich jetzt das gesprochene Wort, der gezwungene Ton, gleichsam konservieren, und auch wenn der Mensch längst gestorben sein sollte, kann er durch den Sprechapparat lebendvoll und wieder vor die Sinne treten.

Eine Versicherung ledigbleibender Töchter. Eine süddeutsche Lebensversicherungsgesellschaft hat mit einer Neuerung begonnen, die eines der am meisten diskutierten Probleme der Frauenbewegung streift. Sie betrifft die Versicherung der unverheirateten bleibenden Töchter. Die Prämien sind nur bis zum 20. Lebensjahr der Versicherten zu entrichten. Stirbt der Prämienzahler vorher, so entfällt die weitere Prämienzahlung. Stirbt die Versicherte oder heiratet sie vor Eintritt der Rente, so können die Beiträge ganz oder teilweise zurückgezahlt werden, sodaß die Versicherung hier zugleich als Sterbe- resp. Aussteuerversicherung eintritt. In den Genuss der Rente tritt die Versicherte mit vollendetem 37. Lebensjahre, wenn sie nicht geheiratet hat. Heiratet sie nachher noch, so geht der Rentenbezug trotzdem weiter. Aus dieser Versicherung kann sich ein bedeutungsvoller Wechsel im Berufsleben ergeben. Manches Mädchen drängt nur in den Beruf hinaus aus Angst vor der späteren ungewissen Zukunft, wenn die elterliche Versorgung in Wegfall kommt. Ist es einmal alt und hat keinen Beruf erlernt, so fällt ihm alles weit schwerer, auch sind die Möglichkeiten viel geringer. Am freudigsten werden aber die Töchter die Versicherung begrüßen, die durch irgendwelche häuslichen Verhältnisse gezwungen sind, den Haushalt selbst zu führen oder in ihm zu helfen, ohne die Aussicht einer Sicherung ihrer Zukunft.

Die Anekdoten von Huerta. „Durch den dicht besetzten Saal des Abgeordnetenhauses von Mexiko geht leichten Schrittes, zum Dank für die grüßenden Zurufe die eine Hand erhoben, ein großer, kräftig gebauter Soldat, dessen Frische und Beweglichkeit seine 69 Jahre erschienen ist und sich von den anderen nur durch die breite über seine Hemdbreust gezogene Schärpe in den mexikanischen Nationalfarben unterscheidet, ist Victoriano

Querta, seit einem halben Jahre einer der meist genannten Männer der Welt, und von ihm entwirft der gegenwärtig in Mexiko weilende englische Korrespondent Hamilton Hyde in der „Daily Mail“ ein lebendiges, an charakteristischen Einzelsügen reiches persönliches Bild. Sein hoher haarloser Schädel leuchtet unter dem Lichte; nur am Nacken und an den Seiten sieht man die Spuren militärisch kurzgeschrittenen grauen Haares. Seine Gesichtsfarbe ist gewiß dunkel, aber erst, wenn man neben der weißen Manschette die bräunlich rote Hand sieht, entsinnt man sich seiner reinen indianischen Abstammung. Als er in der Kammer — seine Botenschaft verliert, setzt er zu der Brille, die er trägt, noch eine zweite auf, aber ungleich den meisten kurz-sichtigen Leuchten seine Augen scharf und nehmen in ihrer schnellen Beweglichkeit dem etwas groben starren Antlitz allen Eindruck von Schwere. So sieht dieser Mann aus, den die Amerikaner für einen Abenteuerer und Verbrecher halten und den die Mexikaner, mit einem Unterton unwillkürlicher Achtung, einen „für verguenza“, einen Mann ohne Scham nennen. Er selbst ist ein glühender Patriot und will von seinem Amte nicht weichen, weil er sich für den einzigen Mann hält, der gegenwärtig imstande ist, das mexikanische Vaterland zu regieren. „Persönlich ist er ein jovialer Geselle. Sein starker Humor ist nicht gerade zartfühlend, aber einem alten echten Soldaten steht er beinahe wohl an. Er hat Sinn für einen Scherz, wenn er auch manchmal darin über die Stränge schlägt. In einer englischen Gesellschaft riet er lächelnd einer jungen Dame, sich zu verheiraten, und erklärte sich bereit, ihr jeden Inzurgenten-General zu verschaffen, den sie zu diesem Zwecke begehren würde. Bei einem Dinner, dem viele fremde Diplomaten bewohnten, pries er die britische Rasse über den grünen Klee, nannte Shakespeares, Wellington und Nelson die größten Menschen, die die Erde je hervorgebracht habe, und taufte Roosevelt den „Japan der Vereinigten Staaten“, wobei man wissen muß, daß Japata ein Inzurgentenführer ist, dessen Name ein Beiwort für Plündererei und Unbedenklichkeit geworden ist. Dabei ist Huerta gutmütig; man muß ihn gesehen haben, wie er kürzlich bei einem Besuche im Klub einen kranken Kinder in seinem Automobil spazieren fuhr und dann jedes einzelne besuchte. Aber zwei Eigenschaften fehlen ihm: Taktgefühl und Würde. „Gest un naïf“ urteilt kopschüttelnd ein Franzose, der kürzlich über Eisenbauten mit ihm verhandelte. Und „naïf“ ist es von ihm auch, vergnügt zu erklären, daß im Falle eines Krieges die Mexikaner in die Vereinigten Staaten einmarschieren würden, naiv war es, mit Lind, dem Abgesandten Wilsons, ein Rendezvous zu verabreden und es dann nicht einzuhalten. Er kennt keine Umstände, haßt überflüssige Worte, wird nie einen Knuten lösen, sondern ihn durchschneiden, und der ganze Mensch mit all seinen Vorzügen und Mängeln liegt in der Anekdote, die heute in Mexiko von Mund zu Mund geht. Als der ratlose Minister des Auswärtigen ihn fragte, was er auf die erste Note Linds antworten sollte, meinte Huerta lapidarisch: „Antwortes Sie, er möge sich zum Teufel scheren.“ Und erst als er die ratlose Miene seines Ministers sah, fügte er besänftigend hinzu: „Weinwegen in diplomatischer Tonart.“

Ein Tokaisüchtiger Affe. Einen eigenartigen Kranken beherbergt augenblicklich das haitianische Irrenhaus von St. Anne, nämlich einen Tokaisüchtigen Affen. Das Tier versucht, sich auf alle mögliche Weise in den Besitz des Giftes zu setzen, dessen Genuß bei ihm vollkommene Trunkenheit auslöst. Der Affe, der den Ärzten als willkommener Versuchssubjekt dient, ist das tragikomische Opfer seiner Nachahmungslust geworden. Er gehörte einer bekannten Pariser Bühnenschönheit, von der man sich erzählt, daß sie demselben Laster fröhnt.

Kirchennachrichten.

Gemeindegemeinde: Freitag 5^o nachm. Weihnachtsgottesdienst im Gergertshaus Betheln.

Fahrplan der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 19. November 1913 bis auf weiteres, längstens bis mit 1. Januar 1914.

Ab Müßberg	—	8.30*	—	1.15*
• Böhmig	—	8.55*	—	1.40*
• Freinitz	—	7.20*	—	2.05*
• Strehla	—	7.40*	—	2.25*
• Wohlitzschke	—	8.00*	—	2.45*
in Riesa	—	8.35*	—	3.20*
Ab Riesa	7.35	—	12.40	3.35*
• Grödel	7.55	—	1.00	3.50*
• Rändert	8.10	—	1.15	4.05*
• Bortz-Mosennitz	8.20	—	1.25	4.15*
• Werschnitz	8.35	—	1.40	4.30*
• Hirschfeld	8.40	—	1.45	4.35*
• Niederlössnitz	8.50	—	1.55	4.45*
• Döbber	9.00	—	2.05	4.55*
in Weißen	10.15	—	3.20	6.15*
in Dresden	1.00	—	6.10	—
Ab Dresden	—	7.35	11.15*	2.15
• Rösen	—	8.55	1.30*	4.15
• Döbber	—	10.15	2.10*	4.55
• Niederlössnitz	—	10.25	2.20*	5.05
• Hirschfeld	—	10.30	2.25*	5.10
• Werschnitz	—	10.35	2.30*	5.15
• Bortz-Mosennitz	—	10.40	2.35*	—
• Rändert	—	10.50	2.45*	5.30
• Grödel	—	10.55	2.50*	5.35
in Riesa	—	11.20	3.15*	6.00
Ab Riesa	10.00*	—	4.15*	—
in Wohlitzschke	10.15*	—	4.30*	—
• Strehla	10.30*	—	4.45*	—
• Freinitz	10.45*	—	4.55*	—
• Böhmig	10.55*	—	5.05*	—
• Müßberg	11.15*	—	5.30*	—

*) Nur bis mit 26. Dezember 1913.

Sport.

Luftschifffahrt.

Die deutsche Marineverwaltung hat bei den Curtiss-Werken in Amerika ein Flugboot, das nicht nur als ein Boot zu gebrauchenden Wasser-Doppeldecker besitzt. Der Apparat dürfte Ende Dezember auf der Marine-Flugstation Puhlig bei Danzig eintrifften, wo er ausprobiert werden soll.

Es. Eine Rundfrage über die Aussichten des Ozeanfluges. Ist der Plan einer Ueberquerung des Atlantischen Ozeans mit der Flugmaschine beim heutigen Stande der Flugtechnik ein phantastischer Traum oder ein Gedanke, der sich verwirklichen läßt? Das ist die Frage, über die sich, auf Grund einer Umfrage von Je sais tout, eine Anzahl der bewährtesten französischen Flugfachleute eingehend äußern. Vor allem interessieren dabei die sehr sachlichen allem Ueberfliegen des Mitteländischen Meeres mit technischem Wissen zugleich den Vorzug praktischer Erfahrungen im Ueberfliegen verbindet. Garros steht dem Plane verhältnismäßig skeptisch gegenüber. Gewiß, theoretisch ist der Flug von Europa nach Amerika möglich, aber die Praxis tritt zwei Schwierigkeiten auf, die gleichsam die Achse des ganzen Problems bilden: die Schwierigkeit der Orientierung und die Frage, wie beim Ozeanfluge eine immerhin mögliche Panne überwunden werden kann. Selbstverständlich würde der Pilot auf dem Fluge von Island nach Neufundland den Kompaß zur Grundlage seiner Orientierung machen, aber die Gefahr einer Ablenkung ist damit keineswegs aufgehoben. Um Neufundland zu verfehlen, müßte er — entweder nach rechts oder nach links — um rund 400 Kilometer von seinem Zielpunkte abgetrieben werden. Dazu würde ein Seitenwind von 50 Kilometer Stundengeschwindigkeit und acht Stunden Dauer oder 25 Kilometer Stundengeschwindigkeit und 16 Stunden Dauer ausreichen. Man darf zwar annehmen, daß der Flugzeugführer eine so starke Abdrängung von seinem geplanten Kurse wahrnehmen und korrigieren würde, aber bei einer Flugstrecke von 3500 Kilometer ist die Gefahr immerhin vorhanden, besonders solange keine genauen Beobachtungen über die Windverhältnisse in den betreffenden Regionen vorliegen. Verfehlt der Flieger aber Neufundland, so würde er nicht mehr über die genügenden Benzinvorräte verfügen, um den Fehler wieder gut zu machen. Diese Schwierigkeiten würden verschwinden, wenn man statt für 30 Stunden für 50—60 Stunden Brennstoff mitzuführen könnte. Aber nach dem Urteile der besten Fachleute ist der Bau eines Apparates, der auch nur für 30—35 Stunden fliegen könnte, einstweilen vollkommen unmöglich und wird auch so lange unmöglich bleiben, bis die Triebkräfte — Motor und Brennstoff — ganz anderer Art sein werden, als jene, die wir heute kennen. Gewiß, bei der Anlage von Stappenstationen sei der Flug möglich, aber dieser Gedanke, der eine ganze Kette von Stationschiffen für den Flug vorsieht, erscheint Garros unfruchtbar. Ganz abgesehen von der praktischen Zwecklosigkeit; auch der moralische Erfolg müßte gering bleiben, so lange der Flieger nicht den Zeitrekord der Schnellstapfen ganz erheblich schlagen würde. Das aber ist so gut wie ausgeschlossen, wenn der Flieger von den Schiffen abhängig und auf Zwischenlandungen angewiesen ist. Die Möglichkeit des transatlantischen Fluges bleibt danach, so meint Garros, von der künftigen Entwicklung der Technik abhängig, und in diesem Punkte ist er allerdings optimistisch. Er glaubt, daß der Ozeanflug Tatsache geworden sein wird, ehe un-

tere Kinder herangewachsen sein werden, denn die Verbesserung der Triebkräfte schreitet fort. „Der elektrische Motor existiert. Er ist selbstverständlich schwer, aber wenn man den Piloten von der Notwendigkeit befreien kann, große Brennstoffvorräte mitzuführen, befähigt man ihn auch einen Motor von 300, 400, 500 und mehr Kilo Gewicht anzuwenden — und das bereits mit den heute vorhandenen Mitteln. Nehmen wir nur an, es werde morgen ein Verfahren erfunden, das die drahtlose Kraftübertragung ermöglicht. Warum soll es nicht einst möglich werden, wie das Wort und die Schrift, so auch die elektrische Kraft drahtlos zu übertragen? Dann wird das Problem des Ozeanfluges gelöst sein.“ Auf einem ähnlichen Standpunkte steht auch Bleriot, der darauf hinweist, daß ein transatlantischer Flug mit Hilfe von Begleitschiffen und Zwischenlandungen gewiß möglich sei, aber keinerlei praktischen Fortschritt der Flugkunst bedeuten würde. Bedeutung würde für ihn der Ozeanflug erst gewinnen, wenn er das Flugzeug zu einem praktisch und regelmäßig brauchbaren transatlantischen Exportmittel machen würde. Und hierhin kommen Bleriot's Zukunftsträume: er sieht schon riesenhafte Flugzeuge, die ganz anders gebaut sein werden, wie die jetzt üblichen, über den Ozean dahingelitten. „Schon heute hat man in England und Rußland Flugzeuge für sechs Personen und mehr gebaut: das ist nichts gegenüber den Maschinen, von denen wir träumen. Aber das ist auch eine Geldfrage. Ein Ueberflieger kostet seine 15—20 Millionen Franken; und so viel werden auch die großen Flugzeuge der Zukunft kosten.“ Auch Bleriot des Bleriot's hält den Ozeanflug heute noch für unaussprechbar, aber in fünf Jahren wird er nach seiner Meinung sicherlich möglich sein: allerdings nur mit großem Kapital und weitgehenden Vorbereitungen.

Der Untergang von Pompeji

— 7 Akte — nach dem Roman von Eduard Bulwer.

Größerer Hund zugelaufen. **Nidrig 24 f.** Wenn nicht abgeholt bis 20. Dezember, wird er verkauft.

Deutscher Schäferhund zu verkaufen. Abzuholen **Pionierskaserne, 4. Komp.**

Ein Laden

mit Wohnung in Gröba per 1/4. 14 ev. auch schüler zu vermieten, passend für Produktengeschäft auch zu jedem anderen Geschäft. Offerten unter **Ld** in die Exped. d. Bl.

Eine größere schöne **Wohnung**, 4 Zimmer, Küche, Bad, Innen-Klosett, Balkon, ruhige Lage, in Gröba per 1/4. zu vermieten. Näheres **Gröba, Weststr. 4. 1.**

Lichtige, taubere **Wachfrau** gesucht. **Gdfr. 6. 1. Schult.**

5000 Mark

2. Hypothek zu 6% gesucht. Offerten unter **F 10** in die Exped. d. Bl.

5500 Mark

Goldhärter Hypothek innerhalb der Brandkasse zur Auszahlung einer Banthypothek sofort gesucht. Off. unt. **D L** in die Exped. d. Bl.

Suche für 1. Januar spätesten 1. Februar ein fleißiges, ordentliches, zuverlässiges

Mädchen.

Fr. S. Justiz, Rüdigerstr. 11. p.

Lichtige Arbeiter

stellen noch ein **Fäsen-Hobel- und Sägewerke Gröba.**

Der Untergang von Pompeji — 7 Akte — nach dem Roman von Eduard Bulwer.

Wädhentfelder empf. G. Mittag.

Wohnhaus

mit 2 Wohnungen in Gröba gang billig zu verkaufen. Off. unt. **A 100** in die Exped. d. Bl.

Landwirtschaft

in groß. Orte mit ca. 20 Morg. best. A. u. Wiese, für Fleischer pass., d. selbst. l. O. steht, sofort zu verk. d. Franz Thiele in Wemsendorf b. Cöhdorf.

Wer verkauft sein Haus, gleich welsch Art, auch mit Geschäft, Baustell. od. Landwirtschaft i. Kleina od. Ump. Off. sofort erb. unt. **„Haus“** in die Exped. d. Bl.

Haus

mit Garten in **Seerhausen** 1. Januar beziehb., sofort zu vermieten. Näheres bei **G. Mittag, Rixarsrengelschäft.**

Bauland

off. Bauweis, zu kaufen ges. Off. mit Preis, Größe usw. unt. **A U** in die Exped. d. Bl.

Waff. Weihnachtsgeheim. **Zwergschneiders-Röhre**, das feinste, was in dieser Klasse existiert, glänzend schwarz wie Samt mit dunkelbraunen korrekten Abzeichen ohne jedem Weiß, Kurzhaar, glatt wie ein Haar, 11 Mon. alt, 22 cm hoch, schüßnen langen Kopf, sehr feingliedrig, Ohren und Rute meisterhaft kupiert, ein reizendes wachsaames Hündchen, zu verkaufen für 75 M. Zu erk. in der Exped. d. Bl.

Gröba

und allen Orten des Bezirks ist das

Rieser Tageblatt

die gelesenste und verbreitetste Zeitung und zu Anknüpfungen aller Art als am besten geeigneten zu empfehlen.

Pferdedecken empf. G. Mittag.

Schlafdecken empf. G. Mittag.

Wellhaben u. Zufuhr. der Wäsche wird gründl. gelehrt **Gröba, Rixstr. 22. 1. r.**

Stoff-Reste! verkauft zu und unter Einkaufspreisen **G. Krieger, Karolstr. 5.**

Sothringende steht zu verkaufen **Pappstr. Nr. 21.**

Ein Pferd,

unter 2 die Wahl, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gebrauchtes Waldhorn

neueres Modell mit Nicht-effekt, billig zu verkaufen. **Hugo Wank, Dresden-N. 1, Doppelmannstr. 5.**

1 Damenjackett in schwarz, **1 Wädhentwischer**, **1 Tibet-Pelzjackett**, weiße Schalboa mit Zofchenmuff alles fast neu, billig zu verkaufen im **Wahlgeläch, Albertplatz 6.**

Waffapparat mit Walzen, fast neu, sportbillig zu verkaufen. Auch ist das, ein getr. **Wendmantel** sehr billig zu verkaufen. **Standf. Nr. 5. 2.**

1 Kinderbettstelle

ist zu verkaufen **Schönenstraße 10, 1.**

Phot. Apparat, 10x15, mit 6 Met. Kass., billig zu verkaufen **Hauptstr. 64, 2. r.**

Spielzeug,

Pferd mit Wagen, gut erhalten, wird verkauft **Hauptstraße 65, Laden.**

Schreibsekretär, echt, Sport- u. Kinderwagen, wie neu, sowie Luftschiffe sportbillig zu verkaufen **Gröba, Georgplatz 8. 1.**

1 Winterüberzieher

u. 1 Uniformmantel (Wend.) für mittlere Statur, billig zu verkaufen **Gröba, Rixstr. 8c, 1. l.**

Kurszettel der Dresdner Börse vom 18. Dezember 1913.

Bezeichnung	%	S-Z.	Kurs	Bezeichnung	%	S-Z.	Kurs
Deutsche Fonds.				Beniger Patent-Papierfabr.	12	3-7.	174
Deutsche Reichsanleihe	3	verf. G.	76,20	Paul Söh. Alt.-Bef.	0	Jan.	—
do.	3 1/2	"	85,25	Grümlinger Papierfabr.	9	Jan.	—
do.	4	"	88,20	Vereinigte Baugner Papierf.	0	Jan.	27
Sächsische Rente gr. St.	3	"	78,43	do.	6	"	—
do. II. St.	3	"	77,10	Vereinigte Strahlfabrik.	5	"	91,50
Sächsische Staatsanl. v. 1857	3	"	90,75	Weichenborner Papierfabr.	8	"	138
do. v. 1862/68 gr. St.	3 1/2	"	97,75	Bellstoff-Werke	0	Jan.	72
Preussische konf. Anleihe	3	verf. G.	76,30	Banken.			
do.	3 1/2	"	85,25	Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	5 1/2	Jan.	182,25
do.	4	"	98,20	Chemischer Bankverein	8 1/2	"	149,50
Stadt-Anleihen.				Dresdner Bank	7	"	122
Dresdner Stadtanl. v. 1903	3 1/2	"	83,80	Mitteldeutsche Privatbank	8	"	151,50
do. v. 1908	4	"	92,40	Sächsische Bank	7	"	101,90
Chemnitzer Stadtanl. v. 1908 I/II	3 1/2	"	97	do. Bodencredit-Anst.	7	"	—
Leipziger Stadtanl. v. 1904	3 1/2	"	—	Maschinenfabr. und Metallindustrie-Aktien.			
do. v. 1908	4	"	—	Wierling & Co.	10	Jan.	135
Plauener Stadtanl. v. 1910	3 1/2	"	97,25	Chem. Werkzeug-Fabrik	0	Jan.	55,50
Rieser Stadtanl. v. 1891	3 1/2	"	—	Deutsche Werkzeug-Maschinenfabr.	0	Jan.	82
do. v. 1901	4	"	—	Dresd. Gasmotoren-Fabrik	11	Jan.	130
Flaub. u. Hypothekendarlehen.				Germania (Schmalde)	3 1/2	Jan.	95
Bankwirtsch. Pfandbriefe	3	"	90,75	Größenhainer Webstuhl	6	April	98,50
do.	3 1/2	"	89	Carl Hamel	16	Jan.	211,50
do.	4	"	97	Lauhammer	10	Jan.	188
Bankwirtsch. Kreditbriefe	3	"	89,25	Maschinenfabr. Ruppel	28	Jan.	122,50
do.	3 1/2	"	97	Masch. u. Werkzeug-Fabrik	9	Jan.	123
Leipziger Hyp.-Bl.-Pfr. X	3 1/2	"	84,50	Wühlensbauanstalt Sed	12	Jan.	123
do.	3 1/2	"	—	Wühlensbauanstalt Sed	4 1/2	Jan.	—
do. umf. d. 1912	4	"	95	Wühlensbauanstalt Sed	4 1/2	Jan.	—
do. umf. d. 1912	4	"	95	Wühlensbauanstalt Sed	4 1/2	Jan.	—
Mittelb. Bodentr.-Anst. Pfr. VII	4	"	95	Wühlensbauanstalt Sed	4 1/2	Jan.	—
do. Grundz.-Pfr. V	4	verf. G.	94	Wühlensbauanstalt Sed	4 1/2	Jan.	—
Sächs. Bodenkr.-Anst. Pfr. V	3 1/2	"	89,50	Wühlensbauanstalt Sed	4 1/2	Jan.	—
do.	3 1/2	"	89,50	Wühlensbauanstalt Sed	4 1/2	Jan.	—
do.	3 1/2	"	89,50	Wühlensbauanstalt Sed	4 1/2	Jan.	—
do.	3 1/2	"	89,50	Wühlensbauanstalt Sed	4 1/2	Jan.	—
Sächsische Gröblich-Pfr.	3 1/2	"	88,25	Wühlensbauanstalt Sed	4 1/2	Jan.	—
do.	3 1/2	"	88,25	Wühlensbauanstalt Sed	4 1/2	Jan.	—
do.	3 1/2	"	88,25	Wühlensbauanstalt Sed	4 1/2	Jan.	—
do.	3 1/2	"	88,25	Wühlensbauanstalt Sed	4 1/2	Jan.	—
Transport-Aktien.				Wühlensbauanstalt Sed	4 1/2	Jan.	—
Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt	Divid.	Jan.	94,70	Wühlensbauanstalt Sed	4 1/2	Jan.	—
Spezial- u. Speditionen-Akt.	11	"	148,50	Wühlensbauanstalt Sed	4 1/2	Jan.	—
Vereinigte Elbfischfabrik-Ges.	0	"	70,75	Wühlensbauanstalt Sed	4 1/2	Jan.	—
Papier-, Papierfabr. u. Holzger. Aktien.				Wühlensbauanstalt Sed	4 1/2	Jan.	—
Georg. Arnemann Kamecef.	12	Jan.	254,30	Wühlensbauanstalt Sed	4 1/2	Jan.	—
Jo. Alt.-Bef.	0	Okt.	111	Wühlensbauanstalt Sed	4 1/2	Jan.	—
Casseler Papierfabr.	4	Jan.	—	Wühlensbauanstalt Sed	4 1/2	Jan.	—

Mitteldeutsche Privat-Bank

— Aktiengesellschaft —

Abteilung Riesa a/G.

empfehlen sich

zur Vermittlung aller

bankmäßigen Geschäfte.

Bettnerstr. 25.

Telefon 85.

Für Hauto und Felle

schon höchste Preise
Otto Weiskner, Altmarkt 3.

Uhrketten

Alle Preislagen • Beste Fabrikate
 Unübertroffene Auswahl

A. Herkner
 Inh.: Johannes Kühnert.

Unverwundlich im Tragen

Bourzutschky's Marmeladen



Der Untergang von Pompeji
 — 7. Akt — nach dem Roman
 von Eduard Suloer.

Briketts

Braunkohlen
 Steinkohlen
 Anthracit
 Kalkbriketts
 Brennholz
 liefern billigst frei
 Haus

A. G. Horing & Co.
 Telef. 50. Riesa, Gölzstr. 7.

Santjuden

Wenn Sie von hartnäckigen
 Hautauschüngen, Flechten,
 usw. geplagt sind, so daß der
 Goutz Sie nicht schlafen
 läßt, bringt Ihnen „Santus
 derma“ rasch Erleichterung.“
 Kexyl. warm empf. Dose 50 Pf.
 u. 1 M. (Härste Form). In
 den Drogerien A. B. G. und
 Col. G. Dräger u. Fr. Büttner.

Stroh

Fiegelebruch, sowie Roggens
 Weizenbruch, mit Strohseil
 1 mal gebunden, taugt in
 Waggonladungen

Otto Rißner, Lommahsch.

Pa. Mariaheine

X. Doblhoff
 ab Schiff, alle Sorten Brei-
 teile, Steinkohle, Schmiedes-
 eisen, weisse, Schmiedes-
 eisen, Kalkbriketts aus
 Meuselwitzer Steine. Engl.
 Anthrazit. Grube u. Holz.
 Waggonladungen empfiehlt
 zum billigsten Engrospreis

Oscar Hantusch.

Zu verkaufen:
 1 Kleiderkranz, 1 Schreib-
 tisch, 2 Bettstellen mit
 Matros, 1 Herren-Winter-
 überzieher, leere Weins
 und Getreidefässer.

Gröba, Schulstr. 16, I. I.

Jagdgewehr

Ein noch brauchbares
 wird zu kaufen gesucht. Off.
 mit Preisang. unter W K in
 der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Baneel-

bretter
 Brandmalerei-Brüche
 Serbiertische
 Bauernische
 Blumenrippen (weiß)
 Büstenhänder
 Handtuchhalter
 Spiegel in allen Größen
 empfiehlt

Rich. Hofmann,
 Tapezierer und Dekorateur,
 Goethestraße 49.

Photographie-Postkarten-
 und Schreibalbums,
 Brief-, Zigarren-
 und Damenaschen,
 Zeitungs- und
 Dokumentenmappen,
 Schreibunterlagen,
 Portemonnaies
 empfiehlt in großer Auswahl

Rich. Hafertorn,
 Kaufinger Straße 8.

Schaukelpferde

zum Fahren
 und Schaukeln
 von 4.50 M. an.

Georg Degenkolbe,
 Hauptstraße 14

Wring- und Wasch-Maschinen

Separatoren (Waste Lang)
 empfiehlt

Franz Müller,
 Maschinenhandlung,
 Herzberg bei Riesa.

Der Untergang von Pompeji
 — 7. Akt — nach dem Roman
 von Eduard Suloer.

Damentaschen

noch täglicher Eingang
 von Neuheiten

Reisetaschen

von 2.— M. bis 35.— M.
 in großer Auswahl am Lager

Reise-Necessaires

komplett u. zum Selbst-
 machen in jeder Preislage.

Koffer

für Bahn, Kabine und Coupé in den versch. Ausführungen
 und Preislagen unter schriftlicher Garantie für Haltbarkeit

Schreibmappen, Albums, Zeitungsmappen

in nur guter Vberausführung
 empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke

Baul Marie, Paulker Straße 10
 — Telephon 343. —

Schlacht- und berunglückte Pferde

kauft und werden schmerzlos getötet durch Schußapparat von
Albert Mohlhorn, Pferdegeschlächterei u. Wurstfabrik
 m. Motorbetrieb, Gröba, Kirchstr. 10. Telefon Riesa 485.

Beamten-Wohnungs-Verein Gröba (Elbe) e. G. m. b. H.

Sal.		Jahres-Rechnung 1912.		Haben.	
Rasse-Ronto: Bestand	M. 130.17	Anteilsgeld-Ronto:			
Bau-Ronto: Belastung	21443.85	Eingahlung	M. 5785.—		
Kreal-Ronto:	17204.35	Bau-Ronto: Saldo	20413.—		
Gewinn- und Verlust-Ronto:		Kreditoren-Ronto Saldo	1000.—		
Ausgaben:		Hypotheken-Ronto do.	12000.—		
Allg. Verwaltungskosten	M. 274.78				
Zinsen-Ronto	266.85				
	M. 541.63				
Einnahmen:					
Eintrittsgelder	M. 122.—				
	M. 419.68				
	M. 39198.—				
					M. 39198.—

Bilanz per 31. Dezember 1912.

Aktiva.		Passiva.	
Bares Geld	M. 130.17	Anteilsgeld-Ronto	M. 5785.—
Kreal-Ronto	17204.35	Hypotheken-Ronto	12000.—
Grundstücks-Ronto	21443.85	Kreditoren-Ronto	21413.—
Gewinn- und Verlust-Ronto	419.63		
	M. 39198.—		M. 39198.—

Zahl der Mitglieder bei Gründung des Vereins am 19. Aug. 1912:
 43 mit 53 Anteilen à 200 M. — M. 10600.—

Ausgetreten im Laufe des Jahres: —
 Bestand am Schluß des Jahres 1912:
 43 mit 53 Anteilen à 200 M. — M. 10600.—
 Gesamtsumme: 10600 M.

Gröba, am 25. November 1913.
Der Vorstand.
 Rich. Gola. Ed. Schönbert.

Elektrotechn. Werkstätten Riesa

Fernruf 389 Inh.: M. Arnold Hauptstr. 65
 empfohlen als

moderne praktische Weihnachts-Geschenke

- Elektrische Kronen
- Elektrische Zucklampen
- Elektrische Klavierlampen
- Elektrische Tischlampen
- Elektrische Brennschalenwärmer
- Elektrische Plättelisen
- Elektrische Kochtöpfe
- Elektrische Heizplatten
- Elektrische Heißluftdusche Fön
- Elektrische Heizöfen
- Elektrische Teekannen
- Elektrische Zimmerventilatoren
- Elektrische Staubabsauge-Apparate
- Elektrische Taschenlampen.

Dynamo, Motoren, Bahnen für Schwachstrom,
 Christbaum-Installationen.

Für die Stollenbäckerei

empfehlen
 reine Naturbutter, ausgewogen M. 1.30 und M. 1.35 p. Pfd.
 In Tafelbutter, mild gesalzen 1.50
 Pa. 1.44
 befeuchtete Vollmilch I 0.20 Liter.

Schaukelpferde
 zum Fahren und
 Schaukeln, in Holz
 u. Metall u. M. 3.75
 an empfiehlt
 H. E. Hofmann.

Rauchtische
 Bierische, Spiegel
 Blumenrippen
 Vertikos
 Kommoden
 Palmenhänder
 und ganze
 Wohnungs-
 Einrichtungen
 empfiehlt
K. Böhme,
 Pappiger Str. 21 a.

Taschenlampen
 in großer Auswahl,
 stets frische Batterien.
Musikgeschäft D. Zouner.

Marzipan-Figuren
 Weihnachts-Schokolade
 H. Seibmann,
 Hauptstraße 83 u. Kaiser-
 Wilhelm-Platz 11.

Delfardinen
 durchaus beste Marken
 Dose 40 bis 130 Pfg.

Filet-Seringe
 in Diagonalle, Dose 85 Pfg

Hollmöpfe
 in Remouladen-Sauce
 Dose 55 Pfg.

Anchovy-Paste
Wachsbutter
Sardellen-Butter
Tafel-Senf

S. Tittel,
 Kaufinger Str. 4.

Landbutter
 Naturbutter
 ff. Eier ff. Quark
 empfiehlt

J. Winkler, Goethestr. 46.

Zitronen,
 6 Stück 25 Pfg., empfiehlt
G. Grubbe, Goethestr. 39.

Freitag früh frisch aus
 der See eintreffend:

Schellfisch,
 Kabitan, Seelachs,
 alles à Pfd. 25 Pfg.
Clemens Bürger,
 Kaiser-Wilhelm-Platz.

Braunschweiger
Gemüse-Konserven

Französische Erbsen und
 Haricots, gegrint

Dresdn. Fruchtbonbons
 Meine Konserven sollen dieses
 Jahr besonders schön aus.

S. Tittel,
 Kaufinger Str. 4.

Achtung.
 Stelle Sonnabend zum
 Wochenmarkt einen großen
 Posten garantiert reine

Safermast-
Gänse

zum Verkauf.

Kühne, Kobeln.

Bestellen Sie sofort.
40 Mark
 1 Kiste beiläufige Bällige.
 1/2 Pfd. N. Lachs, Eidr u
 geräuch. Walz, Walz.
 Bratzer, Kolomp u. Gelber.
 W. auf 8%, M. u. Portofrei!
E. Degener Swinmünde 247
 Onlee Fischkonzernefabrik.

Wundertüten
 à 10 Pfg. mit herrlich.
 Ueberraschungen.
H. Seibmann,
 Hauptstr. 83 u. Kaiser-
 Wilhelm-Platz 11.